

Hohenstein-Ernstthaler Tageblatt

Amtsblatt

Anzeiger



Das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Herrnsdorf, Bernsdorf, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Callenberg, Langenschürsdorf, Grumbach, Reichenheim, Ruchschappel, Blößenbrand, Gröna, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Lugau, Erlbach, Pleiße, Ruchdorf, St. Egidien, Güttengrund u. s. w.

Er scheint jeden Wochentag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Jahr 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

Fernsprecher Nr. 11.

Inserate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Lande entgegen, auch befördern die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 78.

Geschäftsstelle
Schulstraße Nr. 31.

Dienstag, den 4 April 1911.

Brief- und Telegramm-Adresse
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

61. Jahrg.

Der am 31. März 1911 fällige 1. Termin Landrenten ist spätestens bis 6. April d. J., sowie der am 1. April 1911 fällige 1. Termin Brandsteuer nach 1/2 Wienig per Einheit spätestens bis 16. April d. J. an die hiesige Ortssteuereinnahme, Rathaus Zimmer 1 links, zu bezahlen.
Oberlungwitz, am 1. April 1911.
Der Gemeindevorstand.

Der Nationalliberale Landesverein

Die Hauptversammlung des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen erklärt sich mit den Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Weber über die politische Lage und die Stellung der nationalliberalen Partei einverstanden und spricht der Führung aufs neue ihr volles Vertrauen aus. Sie ist der Überzeugung, daß die feste und entschiedene Betonung des nationalen und liberalen Gedankens sich allezeit am besten vereinbaren lassen wird mit dem Willen zu praktischer, politischer Arbeit für das Wohl des Reiches und die Zukunft unseres Volkes.

Aus dem Reiche.

König Friedrich August.

Nach einem Telegramm aus Kairo besuchte König Friedrich August am Freitag das Wälschensfeld von Sakkarah und die Pyramiden von Gizeh. Abends fand im Hotel Shephard in Kairo ein Diner statt, wozu auch die Mitglieder der deutschen diplomatischen Agentur und des Konsulats geladen waren. Am Sonntag schiffte sich der König auf dem Dampfer „Habsburg“ in Alexandria ein. Der Monarch wird Mittwoch, den 5. April, vormittags in Triest eintreffen und sich von dort nach Abbazia begeben. Die jungen Prinzessinnen werden am 4. April früh 7 Uhr 7 Min. und die Prinzen am 5. April abends 10 Uhr 10 Min. zur Begrüßung des Königs über Wien nach Abbazia reisen. Am 11. April nachmittags 5 Uhr 35 Min. gedenkt der König mit seinen Kindern von Abbazia die Kaiserreise anzutreten und Mittwoch, den 12. April, nachmittags 6 Uhr 53 Min. in Dresden einzutreffen.

Das Friedenspräsenzgesetz.

Das Friedenspräsenzgesetz ist am Sonnabend publiziert worden. Es bestimmt, daß vom 1. April ab die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres als Jahresdurchschnittsstärke allmählich herabgesetzt werde, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1915 die Zahl von 515 321 Gemeinen, Gefeierten und Obergefeierten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1916 bestehen bleibt. Sachsen ist an dieser Friedenspräsenzstärke mit 38 911 Gemeinen, Gefeierten und Obergefeierten beteiligt.

Der Mörder des Oberleutnants v. Schlichting.

Der albanesische Soldat Weiram, ist, wie bestimmt war, am Sonnabend früh um 7 Uhr in Konstantinopel erschossen worden. Und zwar fand die Exekution vor dem versammelten Regiment statt, und wurde von 12 albanesischen Soldaten, eigenen Landesleuten des Täters, ausgeführt. Der „Frankf. Ztg.“ wird darüber telegraphisch berichtet: „Hinter den Kasernenanlagen vom Nildig Kiosk war v. Schlichtings Schützenregiment in Paradeuniform aufmarschiert. Sämtliche Offiziere hatten auf dem rechten Flügel Aufstellung genommen, darunter auch die zwei deutschen Offiziere Oberst Weit und Oberstleutnant Sauer. Der Soldat Weiram wurde, an den Füßen gefesselt, 20 Schritte vor die Front geführt. Darauf verlas der Auditor das Urteil des Kriegsgerichts. Ein Geistlicher trat an Weiram heran, um ein Gebet mit ihm zu sprechen. Weiram sagte nur: „Möge Allah mir meine Sünden vergeben.“ Er hängte dem Priester seine Ersparnisse ein, um anständig begraben zu werden. Sodann trat ein Kommando von 12 Mann, sämtlich Albanesen, vor und gab eine Salve auf Weiram ab, welcher, von 5 Kugeln durchs Herz getroffen, sofort tot niederfiel.“

Ein neuer internationaler Rundflug.

Frankreich ist wieder einmal gerettet und der Patriotismus darf neue Organe feiern; das verhaftete Deutschland ist aus dem Rundflug ausgeschaltet, ohne daß derselbe selbst in die Brüche geht. Wie heute der Telegraph meldet, hat der internationale (was für Nationen sind dies?) Luftschiffverband für den von „Journal“ angeregten europäischen Rundflug die Route Paris—Lüttich—Lüttich—Paris—Lüttich—London—Paris festgelegt. Der Weltflug, für den Preise im Gesamtbetrag von

412 000 Francs zur Verfügung stehen, soll am 18. Mai in Vincennes bei Paris beginnen und bis Ende Juni dauern — Heil, dreimal Heil der edlen Völkerbrüderung!

Aus dem Auslande.

Ein neuer holländischer Zolltarif.

Die holländische Regierung hat dem Parlament den Gesetzentwurf betr. den neuen Tarif für Eingangsrollen zugehen lassen. Der jährliche Ertrag wird auf 10 Millionen Gulden geschätzt, von denen 9 für die Altersversorgung der Arbeiter in Reserve gestellt werden sollen. Die Hauptgebrauchsstoffe für Industrie und Ackerbau, wie Kohle, Erze und Getreide bleiben frei. Halbfabrikate werden mit 3 bis 6 v. H. Wertzoll belegt, beinahe fertiggestellte Fabrikate mit 10 v. H., Ganzfabrikate mit 12 v. H. Tabak wird nicht höher besteuert als bisher, Kaffee bleibt frei. Die Regierung hält sich die Möglichkeit offen, bei Mehl, das als Nahrungsmittel dient, Restorationsmaßregeln anzuwenden. Schlachtvieh bleibt frei. Feinstes Mehl wird mit 40 Cent pro 100 Kg. belegt. Petroleum bleibt frei. Zigarren werden mit 125 Gulden pro 100 Kg. plus 20 v. H. Wertzoll und Zigaretten mit 250 Gulden pro 100 Kg. plus 40 v. H. Wertzoll belegt. Auch Garn bleibt zollfrei.

Schlapp der Franzosen in Senegambien.

Wie aus Conakry in Senegambien gemeldet wird, sind dort ein Hauptmann und ein Leutnant, die gegen den Wali von Sumla, einen fanatischen Marabu, operierten und mit dessen Verhaftung beauftragt waren, infolge Verrats getötet worden. Wie hierzu vom französischen Kolonialministerium berichtet wird, war die Haltung der Marabus schon seit längerer Zeit feindselig. Sie hatten sich der Aufhebung der Sklaverei widersetzt. Im Februar wurde ihre Haltung derart anmaßend, daß der Generalgouverneur Guy beschloß, mit aller Schärfe vorzugehen, um einer Revolte vorzubeugen. Die Häuptlinge der Marabus sollten verhaftet werden. Als Hauptführer wurde der Wali von Sumla, Tierno Aliou, bezeichnet. Mit der Ausführung des Befehls wurde die 7. Kompanie unter dem Kapitän Talay beauftragt. Eine Abteilung Eingeborenen truppen sollte die Kompanie begleiten. Hauptmann Talay änderte jedoch im letzten Augenblick seine Entschluß. Um unnützes Blutvergießen zu vermeiden, ging er nur mit dem Leutnant Vornant und einigen wenigen Schützen in das Lager der Marabus, um mit ihnen friedlich zu verhandeln. Er wurde unter Freundschaftsbeweisen empfangen und in das Hauptlingszelt geführt. Während der Hauptmann mit den Häuptlingen verhandelte, stürzten plötzlich auf ein gegebenes Zeichen Eingeborene auf die Franzosen ein und töteten sie durch Säbelhiebe. Hauptmann Talay und Leutnant Vornant waren auf der Stelle tot. Ebenso zehnten Schützen. Nur zwei Unteroffiziere und drei Schützen konnten dem Blutbad entgehen. Auf die Nachricht von diesem menschenlichen Ueberfall griff die Kompanie unverzüglich die Ortschaft an. Die Eingeborenen, die mit Gewehren gut bewaffnet waren, mußten sich nach heftigem Kampf in das Gebirge flüchten. Sie ließen 400 Tote auf dem Kampffeld, unter ihnen den Neffen Aliou des gesuchten Walis Tierno Aliou. Dieser selbst ist verwundet, doch gelang es ihm, zu entkommen. Der Gouverneur Guy hat einen Preis auf seinen Kopf ausgesetzt. Er hat auch selbst die Leitung der Operationen in die Hand genommen.

Herr Canalejas.

Der spanische Ministerpräsident, wollte am Sonnabend aus seinem Amte scheiden, weil der Kriegsminister und die Spitze der Heeresverwaltung ihm Späne machten. Aber der junge König hat keine Lust, sich von dem energiegelassen Manne zu trennen, der auf dem besten Wege ist, dem unter dem Joch sterblicher Verdummungspolitik stehenden Volke endlich neue Wege zu zeigen. Der König hat Canalejas sein Vertrauen zum Ausdruck gebracht, indem er ihn ermächtigte, die bisher von ihm verfolgte Politik fortzusetzen und bei der Zusammensetzung des Kabinetts die Vorschläge, die er für notwendig hält, vorzunehmen. Als sicher nimmt man an, daß im Kriegsministerium sowie im Finanzministerium ein Wechsel eintreten wird. Die Unzufriedenheit in militärischen Kreisen hat merkwürdig abgenommen. Canalejas wird den Auftrag der Neubildung des Kabinetts nur unter der Bedingung annehmen, daß ein Wechsel im Kriegsministerium stattfindet und daß der gegenwärtige Generalkapitän von Madrid von seinem Amte entbunden wird. Canalejas soll dann beab-

sichtigen, gleich bei der Eröffnung des Parlaments eine große Rede zu halten, in der er alle Anklagen, die gegen die Armee erhoben worden sind, zurückweisen wird. Die allgemeine Meinung der Liberalen und Konservativen in Madrid und in den Provinzen ist einer Rückkehr Canalejas günstig. So verfehlt wenigstens ein Telegramm aus Madrid.

In Albanien

dauert der Kriegszustand, wie die dortigen edlen Völkerstaaten das gegenseitige Säbelabschneiden nennen, lustig weiter. So wird heute aus Cetinje gemeldet, daß dort am Sonnabend nachmittags Gewehr- und Geschützfeuer von einem Kampfe zwischen Aufständischen und den zur Unterstützung der Garinon Tuzi aus Skutari heranziehenden Truppen zu hören war. Der Hauptkampf spielte sich zwischen Deschits und Plavnica ab, wo die Aufständischen Stellungen bezogen hatten. Es scheint (?), daß die Insurgenten zurückgeschlagen wurden und ein Teil der aus Stutari kommenden Truppen bis Tuzi vordringen konnte. Sowohl die Aufständischen als auch die Truppen hatten große Verluste, deren Höhe unbekannt ist.

Nachträglich wird gemeldet, daß „großen die Verluste“ der Regierungstruppen 3 Tote und 13 Verwundete betragen. Von gleicher Höhe werden wohl auch die Verluste der Rebellen sein.

Marokko.

Die letzten Nachrichten aus Fes schildern die Lage als sehr ernst. Die schwere Niederlage der scherifischen Truppen hat großen Eindruck auf die Stämme gemacht und sie veranlaßt, sich alle gegen Mulay Hafid zusammenzuschließen. Jeden Augenblick wird ein Angriff auf Fes erwartet. Sollte es hierzu kommen, dann müßte die Stadt kapitulieren, da es an Truppen, Geld und Nahrungsmitteln fehlt.

Frieden in Mexiko?

Eine Nachricht über Verhandlungen der mexikanischen Regierung mit dem Führer der Aufständischen Madero geht uns heute zu. Die Nachricht, welche mit amtlichem Gepräge auftritt, wirft jedenfalls auf die Macht der aufständischen Bewegung neues Licht. Sie lautet: New York, 1. April. Dem „Herald“ wird halbamtlich aus Mexiko gemeldet, daß demnächst eine Konferenz zwischen Vertretern der Regierung und Madero stattfinden werde. Präsident Diaz werde nach der Herstellung des Friedens nach Spanien gehen.

Vom Hanfa-Bund.

Im Saale des Hotels „Drei Schwänen“ fand am Sonnabend eine öffentliche Versammlung statt, die den Zweck hatte, Aufklärung über Zweck und Ziele des Hanfa-Bundes zu bringen und diesem Bunde auch in unseren Kreisen, die sich für dessen Bestrebungen interessieren, eine Stütze zu bereiten. Herr Fabrikant Redtschloß begrüßte die Erschienenen namens des provisorischen Ausschusses und betonte vor allem, daß, wenn der Hanfa-Bund seiner sich gestellten Aufgabe gerecht werden wolle, er auch die nötige Unterstützung finden müsse, und das geschehe am besten durch einen engen und festen Zusammenhalt der verschiedenen Industriegruppen.

Dann nahm als Referent Herr Dr. Hüttmann in Vertretung des am Erscheinen befindlichen Herrn Syndikus Dr. Schneider-Vorlin das Wort. Er begann mit Betrachtungen über das Anwachsen der Bevölkerung des Reiches, das in 20 Jahren wahrscheinlich 80 Millionen, in 30 vielleicht 100 Millionen Einwohner zählen werde, die sich alle satt essen wollen und Gelegenheit zum Arbeiten finden müssen. Sollen sie nicht fälschlich verwahrlosten. Diesen Bedürfnissen müsse ein modernes Staatswesen Rechnung tragen. Das Volk hat sich auch schon selbst in dieser Beziehung geholfen durch Mehrung der Industrie und durch ausgedehnteren Uebergang von der Landwirtschaft zu dieser. Und diese Entwicklung wurde getragen von der Idee, daß eine Umwandlung Deutschlands vom Agrar zum Industriestaat eine Notwendigkeit sei. Ein Idealzustand wäre es nun, wenn die leitenden Männer der Regierung die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Volkes vorbereiten könnten. Aber die Maßnahmen der Regierung und der Gesetzgebung konnten in diesem Sinne nicht erschöpfend sein. Seit der Gründung des Reiches vor 40 Jahren ist der wirtschaftliche Aufschwung in Industrie und Handel geradezu lawinenartig angewachsen und mit der Zunahme der Bevölkerung stieg naturgemäß auch

der Bedarf an Nahrungsmitteln. Diese Bevölkerungs-
zunahme war aber den übrigen Völkern
nicht gerade sympathisch, denn man fürchtete eine
verschärfte Konkurrenz, und zumal dem Franzosen
passte dies nicht, da er nicht so intensiv zu arbei-
ten vermag wie der Deutsche. Angesichts der daraus
resultierenden Abneigung des Franzosen gegen
uns haben wir nun freilich nicht danach zu fragen,
ob diese unsere scharf vordringende Bewegung
des ästhetischen Geistes entbehrt, denn wir
sind dazu gezwungen als Abkömmlinge eines ar-
men Volkes, ebenso wie der Vater einer zahlrei-
chen Familie auf energische Arbeit angewiesen ist.
Und diese Notwendigkeit muß die Regierung dazu
drängen, erlisst die Ernährung und zweitens die
Steigerung der Arbeit zu erleichtern. Wie kein
anderes Volk haben wir eine modern denkende und
modern tätige Regierung nötig; gegenwärtig aller-
dings wird diese beherrscht von längst veralteten
agrarischem Ideen. Heutzutage gehören ja doch nur
noch reichlich 28 Prozent der Bevölkerung der
Landwirtschaft an, etwa 60 Prozent dagegen dem
Gewerbe und der Industrie. Deshalb müßte diesen
zwei Dritteln des Volkes noch größerer Einfluß
auf Parlament und Regierung eingeräumt werden
im Interesse der Allgemeinheit selbst. Einerseits ist
aus der Tätigkeit der Industrie eine Steigerung
des nationalen Vermögens zu erwarten, andererseits
ist es aber auch erwiesen, daß die Landwirtschaft
die Bevölkerung des Reiches nicht mehr selbst er-
nähren kann. Der Einkauf auswärtigen Kornes
wird uns durch Steuern erschwert, die uns aber
auch im Konkurrenzkampf mit anderen Völkern hin-
derlich sind. Als handeltreibendes Volk müssen wir
uns immer mehr aufschwingen, um unserer Indus-
trie, damit sie leistungsfähiger werde, selbst die
Rohstoffe zu schaffen. Zwar zieht der Staat die
meisten Steuern aus der Industrie, aber trotzdem
betrachten die Einzelstaaten die Landwirt-
schaft als den wertvollsten Berufszweig und be-
handeln die Großgüter besonders schonungsvoll.
Von der letzteren Macht gedrängt, hat der Staat
eine Steuererleichterung durchgeführt, die 16 500
Großgrundbesitzern zugute kommt, dem Arbeiter bis
hin auf zum Industriellen aber die Lebenshaltung er-
schwert und sogar den kleinen Landwirt schädigt.
Nimmer mehr wurden die agrarischen Zölle gesenkt,
das Reich prämiert die Kornausfuhr, trotz-
dem die heimische Ernte nicht einmal für den heimi-
schen Bedarf ausreicht. Eine Folge davon ist
nun die allgemeine Teuerung. Redner erörterte ein-
gehend das Einfuhrzollsystem, das dem Reich
im Jahre 1909 nicht weniger als 92 400 000 Mk.
kostete, welche Summe sich im laufenden Jahre auf
etwa 95 Millionen Mark erhöhen werde. Zu der
Vorteuerung kam nun auch noch die Fleischsteuer.
Die großen Massen der Arbeiterklasse, auch
die geistig Schaffenden, können aber den Preis-
steigerungen nicht folgen, wollen sie arbeitsfähig bleiben.
Sowohl der Grenze laufe man das Fleisch be-
deutend billiger; so koste z. B. in französischen Grenz-
orten das Kilogramm Rindfleisch besser Qualität
nur 96 Pfg., in Lothringen dagegen betrug der
Preis für gleiche Ware am 21. Oktober v. J.
noch 1,07 Mark für das Pfund! Die Steuern tre-
ten in Frankreich gar nicht in dem Maße auf, wie
behauptet wird, und so könnten wir uns erschwin-
gender Fleischpreise erfreuen, wenn die Grenzperre
nicht wäre, wenn bessere Agrarpolitik getrieben wer-
de, wenn die Futtermittel aufgehoben und die Groß-
güter aufgeteilt würden, die mehr und mehr zum
Luxusartikel geworden seien. Redner beleuchtet des
näheren die Vorteile solcher Aufteilung und weist
nach, daß bei solchem Verfahren die landwirtschaft-
liche Bevölkerung auch noch eine Zunahme erfahren
würde. Die folgenden Erörterungen bezogen sich auf
die Steigerung der Arbeitelöhne, auf die Verteue-
rung der industriellen Produkte, die zur Folge ha-
ben, daß neue Absatzgebiete gesucht und technische
Vervollkommnungen getroffen werden müßten. So
wird dem Produzenten die Arbeit verteuert und
nun kommt noch der Staat und verlangt neue
Steuern, um seinen Beamten höhere Gehälter zah-
len zu können. Das ist doch eine unkluge Poli-
tik, deren Ursache allein in der agrarischen Folge-
setzung liegt. Die Finanzreform ist einfach eine
Umkehr zu einem längst veralteten Steuer-
system, zur indirekten Besteuerung, die längst aufgegeben
war; die Wirkungen dieser Reform würden sich erst
nach und nach zeigen, das ist versteht ist, beweist
die Tatsache eines schon jetzt festgestellten Defizits
von 22 Millionen Mark. Redner zeigt an Beispielen,
wie man beim Einkauf von täglichen Ge-
brauchsmitteln, wie Spiritus, Kaffee, Salz, Streich-
holzern im Werte von 1,25 Mark nicht weniger
als 50 Pfg. an Steuern bezahle. Trotz aller Be-
schönigungsverfüge werden die indirekten Steuern
niemals populär werden, weil sie den vermögenden
Mann fast ganz freilassen, und das wirkt verbit-
ternd. Eine viel schlimmere Wirkung als solch nach-
haltige Verteuerung wird sich in wirtschaftlicher
Sinnlichkeit zeigen, denn je teurer die Lebensmittel
sind, desto weniger bleibe zur Befriedigung an-
derer Bedürfnisse übrig, von denen gerade unsere
Industrie lebt. Das Wort „Hat der Bauer Geld,
so hat's die ganze Welt“ ist nicht mehr zureichend;
heute muß man den Arbeiter gegen den Bauern
einmischen. Die kaufkräftige Klasse stellt jetzt die
Arbeiterklasse; wie können diese nun kaufkräftig er-
halten bleiben, um ihrerseits wieder weite Kreise
in Nahrung setzen zu können? Doch nur, wenn es
der Industrie gut geht, wenn sie sich im Inlande
wie im Auslande immer neue Absatzgebiete erwin-
nen könne. Das ist der Punkt, in dem Industrie,
Handwerk und Mittelstand aufs innigste miteinander
verbunden sind.

Weiterhin verbreitete sich Herr Dr. Güttemann
über Erfolge und Wirkungen der sozialen Für-
sorge, deren Kosten Arbeitgeber und -nehmer zu
tragen haben. Mit den für die Brautwein-Liebes-
gabe vorausgabten 45 Millionen Mark und den
95 Millionen Mark für Einfuhrzölle könnten so
viele schöne soziale Erfolge errungen werden. An
kleine selbständige Betriebe werden so hohe Anfor-
derungen für soziale Fürsorge gestellt, daß ihr
Fortbestehen in Frage gestellt ist. Die Steuerbe-

lastung erschwert auch die Konkurrenz mit dem
Ausland; Redner zeigt an Beispielen, wie man im
Ausland die Schranken der deutschen Zollgesetz-
gebung zu umgehen versteht. Gegen eine weitere Be-
lastung mit neuen Steuern müsse im Interesse der
großen Masse energisch Front gemacht werden. Eine
Besserstellung in wirtschaftlicher Hinsicht kann aber
nur bei Befolgung einer modernen neudeutschen
Wirtschaftspolitik eintreten; eine solche Politik strebt
der Sanjabund an, und den ersten Schritt zur
Erreichung ihres Zieles will die schon jetzt starke
Organisation damit tun, daß sie möglichst viel ge-
schäftstüchtige Leute ins Parlament entsendet, um
auf diese Weise mehr Einfluß auf die Regierung
zu gewinnen. Das neue Jahrhundert soll das
Jahrhundert des Deutschen sein — helfen Sie alle
zu Ihrem Teil, dieses Bestreben zu verwirklichen!
Lebhafter Beifall folgte diesen Darlegungen.
Da eine Aussprache über das Gehörte nicht
begehrt wurde, verspricht man nach dem Vorschlage
des Herrn Redlob, eine Anzahl von Her-
ren zu wählen, die sich näher mit der Bildung
einer Ortsgruppe des Sanjabundes für Hohenstein-
Er., Oberlungwitz und Umg. zu beschäftigen haben
und mit dem Ergebnis ihrer Verhandlungen in
Kürze wieder vor die Öffentlichkeit treten werden.
Die Versammlung betraute mit diesen Vorarbeiten
die Herren Strumpfabrikanten Louis Wah-
ner und Oskar in Oberlungwitz, Bankvorstand Vef-
fert, Stadtrat Müller und Proturist Wegel von
hier. Nachdem Herr Redlob dem Herrn Vortra-
genden den besten Dank für seine lebensfalls für
alle sehr interessanten Ausführungen gezollt, schloß
er die Versammlung.

Sächsisches.

Hohenstein-Ernstthal, den 3. April 1911.
Wettervorausage der Königl. Sächs. Landes-
Wetterwarte zu Dresden.

Für Dienstag: Nordwestwinde, wolfig bis be-
deckt, etwas milder, zeitweise Regen oder Schnee.
3. April: Tagesmittel + 4,7°, Maximum + 8,2°,
Minimum + 0,8.

* Nach einem prächtigen, geradezu heißen
Vormittag bildeten sich am gestrigen Sonntag in
Westen und Süden dunkle Haufenwolken, die uns
gegen 2 Uhr das erste Frühlingsgewitter
brachten. Zwar berührte es unsere Stadt selbst
nicht, aber Blitze und Donnerrollen künden an,
daß es südlich von uns ziemlich heftig aufgetroffen
ist. Nachmittags in der 3. Stunde kam es dann
nördlich von uns abermals zu Gewitterbil-
dungen, die in Limbach, Burgstädt usw.
sich in elektrischen Erscheinungen und starkem Regen
äußerten. Auch in Leipzig und anderwärts in
unserem engeren Vaterlande hat es gewittert. Heute
ist nun ein vollkommener Wetterum-
schlag eingetreten. Ein durchdringender, und für
unsere Naturen sehr wohlthätiger Landregen hat ein-
gesetzt, der mit lebhafter Mithilfe Hand in Hand
geht. In der 2. Nachmittagsstunde fing es sogar
schneien an zu schneien!

Da der Geburtstag unseres Königs,
der 25. Mai, dies Jahr mit dem Himmelstages
zusammenfällt, so hat das Ministerium des Kultus
und öffentlichen Unterrichts angeordnet, daß der Ge-
burtstag bereits am Tage vorher, am 24. Mai, in
den Schulanstalten Sachsens gefeiert werde.
Am gestrigen Sonntage fand zwischen der
1. Mannschaft des Hohensteiner Ballspiel-
klubs und der 1. Mannschaft des Limbacher F.-C.
„Dresdensia“ auf dem Sportplatz des letztgenannten
Vereins ein Wettspiel statt. Trotz der erwar-
teten Leberlegenheit des lange Jahre bestehenden
Limbacher Fußballklubs fiel das Wettspiel insolge
guter Kombination der Stürmer und der nicht
mindest guten Verteidigung der Hohensteiner 2:2
aus, was einen schönen Erfolg für den hiesigen
Ballspielklub bedeutet.

Die Vereinigung sächsischer Poli-
zeibeamter, die gegenwärtig etwa 2400 Polizei-
beamte aus allen Orten Sachsens umfaßt, hält am
19. und 20. Juni in Freiberg i. S. ihre dies-
jährige Mitgliederversammlung ab. Die Vereinigung
hat vor kurzem an das Ministerium ein Gesuch um
einheitliche Uniformierung sämtlicher sächsischer Po-
lizeibeamten nach Leipziger Muster eingereicht.

Der Verein „Turnerschaft“ hatte in
seiner Versammlung am vorigen Sonnabend die er-
freuliche Tatsache zu verzeichnen, daß sein Streben
in immer weiteren Kreisen Anklang und Würdigung
findet, denn es lagen nicht weniger als 25 Neuan-
meldungen zum Verein vor, die sämtlich akzeptiert
wurden. Im späteren Verlaufe der Versammlung
komme der Vorsitzende, Herr H. Schmidt, noch eine
weitere freudig begrüßte Mitteilung machen: Die
Turnhallenbaufrage hat eine weitere Förderung da-
durch gefunden, daß Herr Schriftsteller Karl May,
statt Anteilnahme zu erweisen, zu diesem Zwecke
500 Mk. stiftete. Vom Verein ging ihm ein Dank-
schreiben zu.

Die Mitglieder des Schießge-
sellschafts veranstaltete gestern ihr diesjähriges
Wettschießen, das eine recht rege Beteiligung
zeigte. Geschossen wurde auf bunte Scheibe. Den
besten Schuß gab Herr Hermann Frische ab, der
dadurch in den Besitz der Scheibe gelangte.

Der Zitherverein „Eintracht“ hielt ge-
stern im Saale des Altklosters Schützenhaues we-
der eine seiner sehr beliebten Abendunter-
haltungen, bestehend in Zither- und Mandolin-
stimmvortrügen, Theater und Ball ab. Der Besuch
war gut, konnte aber mit Rücksicht auf das Gebo-
tene noch etwas besser sein. Unter der Leitung des
Dirigenten Herrn Barthel trug man einige Chor-
stücke für Zither und Mandoline vor, wie auch ein
Duet eine sehr beifällige Aufnahme fand. Zwei
größere Gesangsstücke „Der „Smoo-Depp“ und „In
der Gärde“ stellten besonders hohe Anforderungen
an die Darsteller, die aber ihrer Aufgabe vollkom-
men gerecht wurden. Ein fröhlicher Ball hielt die
Teilnehmer noch einige Stunden im frohen Verein
zusammen.

In der Nacht zum Sonntag in der 3.
Stunde wurden die Anwohner der Oststraße durch
Hilferufe aus der Ruhe geschreckt. Dieselben
stammten von einem Geräderte Bergarbeiter
her, der bei einem Liebesbuche von zwei Neben-
buhlern gestört und mit Prügelein bedroht wurde.
Der Don Juan rief aus und rief dabei kräftig
um Hilfe. Einige Männer befreiten ihn aus seinen
Nöten.

Beim Haschspiel wurde gestern auf
der König Albertstraße der 12 Jahre alte Sohn
eines dort wohnenden Invaliden von einem ande-
ren Knaben gestoßen, wodurch der erstere hin-
stürzte und sich dabei eine erhebliche Verlet-
zung am rechten Ellbogen zuzog. Ein dort wohn-
ender Samariter leistete dem Bedauernswerten die
erste Hilfe.

Gelegentlich einer kleinen Balgerei,
die sich während einer öffentlichen Tanzmusik
in einem hiesigen Lokal entwickelte, wurde einem
Einwohner von hier, wie dieser behauptet, eine
silberne Remontoiruhr im Werte von etwa
16 Mark gestohlen. Von dem Täter fehlt bis jetzt
jede Spur.

Der Automobil-Omnibus, welcher
für die Auto-Verbindung Oberlungwitz-
Chemnitz und zurück angeschafft worden ist,
hat gestern nachmittag 4 Uhr mit einer Anzahl ge-
ladener Herren seine erste Probefahrt nach
Chemnitz zurückgelegt und sich außerordentlich be-
währt. Wann die Eröffnung der Linie zu erwarten
steht, ist noch nicht endgültig bestimmt, doch hofft
man, am Mittwoch oder Donnerstag die regel-
mäßigen Fahrten beginnen zu können.

Oberlungwitz, 3. April. Die schon
seit einigen Jahren angestrebte Verschmelzung der
hiesigen Ortskrankenkasse mit der Krankenkasse für
Witler scheint nun greifbare Gestalt anzunehmen,
da in den letzten Generalsammlungen beider
Kassen ein dahingehender Beschluß gefaßt wurde.
Es soll die Bildung einer gemeinschaftlichen Kasse
vorgenommen und die Vorarbeiten von den beiden
Gesamtvorständen erledigt werden. Weiter ist noch
beabsichtigt, einen zweiten Arzt anzustellen. — In
einer kürzlich hier stattgefundenen Holzarbeiterver-
sammlung wurde beschlossen, in eine Lohnbewe-
gung einzutreten.

Gersdorf, 3. April. Ein bedauerns-
werter Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Nach-
mittag an unserer Ortsgrenze mit Lugau. Ein bei
dem Gutsbesitzer Starke in Niederlugau bedien-
tes Mädchen fuhr auf der etwas abschüssigen
Straße mit dem Rade in der Nähe der Fischer-
mühle und mußte die Gewalt über das Rad
verloren haben, denn sie sauste mit großer Gewalt
gegen eine Hausmauer der Dammschen Bäderet,
wo die Kernte mit einer schweren Kopfverletzung
bestimmungslos aufgehoben und in das Krankenhaus
zu Lugau gebracht werden mußte. — Zu dem
kürzlich gemeldeten Unfall auf der neuen Kaiser-
grabenwache, den Arbeiter Kühnel betreffend, ist
zu berichten, daß der Verunglückte nicht gestorben
ist, sondern sich zur Zeit im Oelsinger Kranken-
haus befindet; er dürfte mit dem Leben davon-
kommen.

Lichtenstein, 1. April. Gestern abend
verschied nach einem arbeitsreichen Leben im Alter
von 82 Jahren ein verdienstvoller Mann Lichten-
steins, Herr Bürgermeister a. D., Rechtsanwalt und
Notar Fröhlich. Der Verstorbene wurde im Jahre
1907 zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt. Als
Bürgermeister fungierte er von 1857 bis 1892. —
Der Hofenroth, die neueste und „modernste“ Beklei-
dung des schwächeren Geschlechts hat nun auch in
Lichtenstein seinen Einzug gehalten. Der Besitzer
des „Wettiner Hofes“ läßt seine Gäste durch „Weden
im Hofenroth“ bedienen.

Limbach, 1. April. Die in Konturs ge-
ratene Inhaberin eines hiesigen Warenhanfens, Eli-
gelsch. Ulrich, ist flüchtig.
Chemnitz, 1. April. Zwei angehehene
hiesige Bürger, Maschinenfabrikant Friedr. Herm.
Ulbricht und Privatmann Jul. Friedr. Ulbricht,
Zwillingsbrüder, feierten ihren 85. Geburtstag!
Diese Zwillingsbrüder heirateten i. Jt. zwei Schwestern,
die leider das seltsame Familienfest nicht mehr er-
lebten. — Der Leichtsinns mancher Kinder, am
Treppengeländer zu turnen, hat sich an einem 11-
jährigen Knaben gerächt, der in einem Hause der
Habelestraße auf dem Treppengeländer rutschte und
dabei abstürzte. Der Knabe erlitt einen Schädel-
bruch und liegt hoffnungslos darnieder.

Chemnitz, 2. April. Ein 46 Jahre
alter Färbereiarbeiter aus Limbach fuhr am Sonn-
abend abend in der 7. Stunde von der Lothrin-
ger Straße weg einen mit einem Kinde besetzten
Kinderwagen fort, den eine Frau auf kurze Zeit
dort hatte stehen lassen. Als die Frau, die nachge-
eilt war, den Wagen an sich nehmen wollte, ver-
weigerte der Arbeiter die Hergabe und wurde
schließlich gegen zwei Männer tätlich, die die Frau
unterstützten. Der Unhold, der auch durch Schimp-
fen und Schreien einen Menschenauflauf verursach-
te, wurde durch einen Schutzmann ins Polizei-
gefängnis gebracht.

Talheim, 2. April. Heute Sonntag
früh erlitt im hiesigen Orte zweimal Feuerlärm.
¼ 4 Uhr geriet im benachbarten Dorfchemnitz die
dem Strumpfabrikanten Bach gehörige Fabrik in
Brand, die bis auf den niederen Stock eingestürzt
wurde. Große Vorräte an Flor und Strümpfen
sind verbrannt, sodas der Schaden, obwohl die
Fabrik versichert war, ein beträchtlicher sein dürfte.
Es wird Brandstiftung vermutet. — ¼ 5 Uhr
brannte das an der oberen Hauptstraße gelegene,
dem ehemaligen Bädermeister Hanfisch gehörige
Wohnhaus. Dant dem tatkraftigen Eingreifen der
Pfeilschützenwehr blieb der Feuerherd auf den Dach-
stuhl beschränkt.

Leipzig, 1. April. Ein 15jähriger
Gymnasiast namens Schmidt aus Charlottenburg,
der sich hier bei Verwandten zu Besuch aufhielt,
hat heute früh im Rosental Morphium zu sich ge-
nommen und sich dann in einem Teich zu ertränken
versucht. Er wurde daran gehindert und ins Kran-
kenhaus gebracht. Dort ist er aber nach kurzem

Krankenlager gestorben. Das Motiv zur Tat ist
unbekannt.

Wurzen, 1. April. Die Stadtverord-
neten stimmten einem Beschlusse des Schulaus-
schusses und des Stadtrats zu, an den Bürger-
schulen veruchsweise die durchgehende Unterrichts-
zeit einzuführen.

Plauen i. V., 1. April. In der ver-
gangenen Nacht brannte das am Oberen Graben
Nr. 9 gelegene Wohnhaus des Alttenbrauereins,
das von drei Familien bewohnt war, vollständig
nieder. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Reichenhain, 1. April. Heute vormittag
ist der Hilschirremeister Gübner beim Verschubdienst
zwischen die Buffer zweier Wagen gekommen, wobei
ihm die Brust derart zusammengedrückt wurde, daß
er bald darauf verschied.

Bodenbach, 1. April. Die Vos-von-Rom-
Bewegung hat in diesem Jahre hier besonders stark
eingelebt. In dem eben abgelaufenen Vierteljahre
sind 25 Lebertritte erfolgt, gegen 33 im ganzen
Jahre 1910.

Halle, 1. April. Auf Grube „Elisabeth“
bei Mücheln verunglückten der Arbeiter Liebert und
der Maurer Heide durch Gerüststurz. Man
brachte sie nach Halle, aber schon auf der Bahnfahrt
starben beide an ihren schweren inneren Verletzungen.
Weide sind Familienwäter. — In einem unbewachten
Augenblick lehnte sich das vierjährige Töchterchen
der Handelsfrau Lemmig zum Fenster der in der
2. Etage gelegenen elterlichen Wohnung hinaus und
stürzte aufs Straßenpflaster. Die Kleine verschied
alsbald an einer schweren Schädelverletzung.

Gewerbl. fach- und fort- bildungsschule.

In demselben Rahmen, wie wir ihn aus
den früheren Jahren kennen, vollzogen sich am
gestrigen Sonntag die Jahresprüfungen in
unserer Gewerblichen Fach- und Fortbil-
dungsschule. Von ¼ 11 Uhr vormittags an
behandelte die 3. Klasse der Web- und Wirkschule
(Herr Wehlfühlerteiler Hand) die Grundlagen der
Weberei und Wirkerei, dann wurde die 2. und 3.
Klasse der Handelsschule (Herr Handelslehrer Kle-
ber) in Englisch, die 1. und 2. Klasse (Herr Lehrer
Arnhold) in Französisch, die 2. Klasse (Herr Han-
delslehrer Kleber) hierauf in Handelsgeographie
und die 1. Klasse (Herr Kaufmann Schönherr) in
Buchführung geprüft. Den Beschluß machte die
1. Klasse der gewerblichen Abteilung mit Wech-
selzeichen (Herr Oberlehrer Jägnig).

Hieran schloß sich die feierliche Entlassung
der Abgehenden. Herr Schuldirektor Dieze leitete
sie ein mit einer Ansprache, in der er an das alte
Wort anknüpfte, daß man nicht für die Schule,
sondern für das Leben lerne. Wenn wir das Wort
heute noch einmal prüfen, so ist es für unsere Ge-
werbliche Fach- und Fortbildungsschule unzweifelhaft
mehr. Wer deren Leistungen erkannt hat, muß zu-
geben, daß sie die Fühlung mit dem Leben vollstän-
dig beachtet. Aber auch wer draußen im Leben steht,
muß mehr und mehr Fühlung mit der Schule
nehmen. Hoffentlich trägt das heute Gehörte und
Gesehene dazu bei, daß man in den gewerblichen
Vereinen sowohl wie in der Stadtvertretung diese
Bestrebungen fördert. Unsere Schule ist zu einer
rein gewerblichen geworden, und so ist's recht, denn
in vielen Beziehungen sind die Bedürfnisse im ge-
werblichen Leben der Stadt so verschiedener Art.
Dank der Mithilfe der Regierung, der Fürsorge der
Stadt und der Aufopferung der Lehrerschaft sind
wir unseren Ziele immer näher gekommen; aber
nicht nur von solcher Opferwilligkeit, sondern auch
von dem Fleiß der Schüler hängen diese Erfolge ab.
Möchte der Schüler hat das ihm Gebotene noch
lange nicht in vollem Maße ausgenutzt, und sie
werden das später einmal zu bedauern haben;
ihres schlechten Verhaltens wegen mußten einige
jogar aus der Schule gewiesen werden. Andererseits
war der Herr Direktor aber auch in der angenehmen
Lage, an eine Anzahl Schüler höhere Prämien für
Fleiß und treue Arbeit verteilen zu können, und
gwar zunächst als oberste Auszeichnung das Diplom
der Königl. Kreisbauhauptmannschaft an Karl Heinrich
H a u d aus der Wehlfühlerteiler Schule, Karl Ferd. A s c h aus
der Wirkschule, Wilh. Paul R i c h t e r und Max
N i c h. U n g e r aus der Handelsschule. Besondere
Freude, so führt Herr Schuldirektor, erfüllte
ihn, diese Dekrete ausshändigen zu können, deren
Zahl immer mehr eingeschränkt werden solle. Wo
man eine Gabe empfangt, da entsetze auch wieder
eine neue Aufgabe. Haltet auf Euch, so ermahnte
er die Ausgeschickten, und erfüllet, was Ihr in
der Schule zu werden veripracht! Dann erhielten
Bücherprämien die Handelsschüler Paul Emil
G r a n i c h, Emil F r i e d r i c h und Emil Paul
M ü l l e r; die Schüler der gewerblichen Abteilung
Emil Ernst G e o r g i, Karl Walter F ä u h l e r,
Friedr. August Lindner, Karl Friedr. P ö s c h-
mann, Paul W o l d, Semmler und Friedr.
Max S c h m i d t; die Wehlfühlerteiler Schüler Verg-
h ä n e l und Otto P o h n e, die Wirkschüler Kurt
J o h. W e i ß p f l o g, Willy S c h m i d t und Emil
P r ö b e l d.

Auch diese beglückwünschte Redner und sprach
die Hoffnung aus, daß diese Bücher zur weiteren
Vertiefung im Fach und zur Bildung der Ideale
beitragen möchten. Sieh dann an die Abgehenden
wendend, nahm er Bezug auf die Worte, die sich
die Arbeiter beim Durchschlagen der Alpen-tunnel
zuriefen: „Hindurch! Hindurch!“ Ebenso freudig
sah er heute im Herzen der Schüler klingen,
für die die Lehrgzeit und gleicherweise die Schulzeit
beendet ist. Diese Freude ist zu verstehen, aber der
Schritt ist doch ein recht ernster. Dieser Austritt
aus der Schule und aus der Lehrgzeit erfüllt Eltern
sowohl wie Lehrer mit Sorgen. Der Ernst der
Zeit wartet Euer, Ordnung und Zucht werden
heutzutage vielfach mit Füßen getreten, die heilige
Scheu vor Männern im grauen Haar ist im Ab-
nehmen begriffen. Wie das letzte Wort des Vaters
oder der Mutter mit Flammenschrift im Herzen des

Kindes
Geißels
liegt in
treibt!
weiterem
immer
sein, da
aber mu
wegen
Industrie
gar viel
gar nicht
die Umbr
Sich in
muß des
Arbeit
äußere
gründet
streben,
werden
diesem
nehmen,
vertrauen
Untergru
denken d
etwas li
pflegen.
Industrie
jenseits
nicht ein
Für Dir
es noch f
Euch den
auf allen
licher Bef
Zieht in
Dan
Feier, zu
vertreter
Herren au
Interessen
Wah
eben best
waren im
nischen S
und auch
reichen V
sonderes
die Zeitu
und Wirk
arbeiten u
In der 3
und Wirt
Strid aus
gerecht

* D
führte am
Bastagier
Bauert
Markt. D
prächig
gierfabri
eine Fern

* D
die Bauho
roslaw ein
von Mark

* A
Mugen aus
Hilfe zu t
in eine V
Kindern.

Welfesgege
iadaß die
tanen. Me
gen die da
heroor, die
gefährlich
* B
dem Pa
aus Kiel
Postion Ge
Genste aus
Essen und
zig. Die
Schwerverw
der Besseru
fenen Sota
ben zu sein
in der Ka
Leigenhale
herigenhal
sche der E
doch festge
gen worden

Letz
i. We
mutter de
ist in der
zu Tohna
pflüchtig
gestorbe

* M
menstoß
Nacht an
Solbaten,
gekommen
Nacht Beite
Wah
sich Mitglie
die Tarifi
die bevoor
grefes auf
pfohlen hat,
neue Tarifi
undigen Pa

i. Bat
Den Len p
sollen der

Kindes geschrieben steht, so möge auch das Wort
 Gebets Euch zum Leitstern werden: Ein Segen
 liegt in schwerem Werk, der mächtig, wie Du es
 greiffst! Wir wollen, so legte Redner dann des
 weiteren dar, die zutage tretenden Schäden so gern
 immer auf das Staatsleben zurückzuführen; es mag
 sein, daß manches verbesserungsfähig ist, dennoch
 aber muß das anerkannt werden, was von Staats-
 wegen in den letzten Jahren für Handwerk und
 Industrie getan worden ist. Andererseits kämpfen
 gar viele gegen eine gewisse Unfreiheit, die es aber
 gar nicht gibt, vielmehr muß sich der Kampf gegen
 die Unbotmäßigkeit und gegen die Trägheit richten.
 Sich in den Dienst seiner Mitmenschen stellen, das
 muß des Mannes Ideal sein. Nur durch ernste
 Arbeit wird ein Fortschritt geschaffen, kann das
 äußere Lebensglück aufgebaut, das innere Glück be-
 gründet werden. Immer weiter muß der Mann
 streben, ein ganzer Mann, ein rechter Charakter zu
 werden finden, denn solcher bedarf unsere Zeit. In
 diesem Sinne solle man sich Bismarck zum Vorbild
 nehmen, dessen Geburtstag der 1. April war. Gott-
 vertrauen und Festhalten an der Religion sei der
 Untergrund allen Glüdes; nicht nur an sich selber
 denken dürfe der Mensch, er müsse auch für andere
 etwas übrig haben und dabei die Vaterlandsliebe
 pflegen. Deutschland hätte heute keine so blühende
 Industrie, fände sie nicht so tatkräftige Förderung
 seitens der Regierung; das wollen allerdings viele
 nicht einsehen. Befleißigt Euch also, so schloß der
 Herr Direktor, ganze Männer zu werden, und wenn
 es noch so vieler Mühe und Arbeit bedarf. So gebe
 Euch denn Gott seinen Segen dazu, er geleite Euch
 auf allen Wegen und behüte Euch. Kraft gesetz-
 licher Bestimmung erkläre ich Euch für schulentlassen.
 Zieht in Frieden Eure Wege!

Damit war die schlichte, aber doch eindrucksvolle
 Feier, zu der sich viele Herren von unserer Stadt-
 vertretung und aus Lehretzreisen, sowie eine Anzahl
 Herren aus Handwerkreisen, Damen und andere
 Interessenten eingefunden hatten, beendet.
 Während in der Altstädter Schulturmhalle diese
 eben besprochenen Handlungen vollzogen wurden,
 waren im Weichschulgebäude die Hand- und mecha-
 nischen Stühle sowie die Nähmaschinen in Betrieb,
 und auch diese Vorführungen hatten sich eines zahl-
 reicheren Besuchs zu erfreuen; ebenso wandte sich
 besonders großes Interesse den Auslagen zu, in denen
 die Zeichnungen, die in der Schule gefertigten Web-
 und Wirkwaren, die neuen Lehrmittel, die Hand-
 arbeiten und die Plastikarbeiten zu sehen waren.
 In der Zeichenabteilung sowohl wie bei den Web-
 und Wirkarbeiten war manch hervorragend schönes
 Stück ausgestellt, das den Herstellern zu hoher Ehre
 gereicht.

Neuestes vom Tage.

* Das Luftschiff „Deutschland“
 führte am Sonnabend in Friedrichshafen seine erste
 Passagierfahrt mit 20 Passagieren aus. Die Fahrt
 dauerte 2 1/2 Stunden. Der Fahrpreis betrug 200
 Mark. Die Passagiere hatten bei schönstem Wetter
 prächtige Aussicht. Am Sonntag fanden vier Passa-
 gierfahrten zu 100 Mark statt. Für diese Woche ist
 eine Fernfahrt nach Stuttgart geplant.

* Ein 24 stündiger Brand äscherte
 die Bauholzniederlage in der Nähe der Stadt Jar-
 oslaw ein. Der Verlust wird auf über eine Mil-
 lion Mark geschätzt.

* Aufregender Vorfall. Vor den
 Augen zahlreicher Passanten, die nicht mehr zu
 Hilfe zu kommen vermochten, fuhr gestern in Ber-
 lin eine Automobilbrotschle in eine Gruppe von
 Kindern. Der Chauffeur besaß jedoch noch die
 Geistesgegenwart, die Vorderräder herumzureißen,
 indem die Kinder zwischen die Räder zu liegen
 kamen. Mehrere Passanten sprangen hinzu und zo-
 gen die vor Schreck bewußtlos gewordenen Kinder
 hervor, die alle stark bluteten, jedoch nicht lebens-
 gefährlich verletzt zu sein schienen.

* Zum Explosionsunglück auf
 dem Panzerkreuzer „York“ wird weiter
 aus Kiel berichtet: Von den bei der Benzol-Ex-
 plosion Getöteten stammt der Obermaschinistmaat
 Genste aus Kiel, der Maschinistmaat Eid aus
 Essen und der Maschinistmaat Poethe aus Leip-
 zig. Die in das Marinelazarett gebrachten drei
 Schwerverwundeten befinden sich auf dem Wege
 der Besserung. Auch für den am schwersten betrof-
 fenen Sonowski scheint jede Lebensgefahr geschwin-
 den zu sein. Die Leichen der Getöteten wurden
 in der Nacht von der kaiserlichen Wache in die
 Leichenhalle des Marinelazarets gebracht. Die bis-
 herigen sorgfältigen Ermittlungen haben die Ur-
 sache der Explosion nicht erklären können. Es ist je-
 doch festgestellt, daß keine Unvorsichtigkeit began-
 gen worden ist.

Letzte Drahtnachrichten.

1. Berlin, 3. April. Die Schwieger-
 mütter des Reichskanzlers, Agnes v. Bülow
 ist in der Nacht zum Sonntag im Hause des Grafen
 zu Tonna-Schlöbitten, wo sie sich zu Besuch befan-
 d, plötzlich im Alter von 64 Jahren am Herzschlag
 gestorben.

1. München, 3. April. Bei einem Zusam-
 menstoß zwischen Schulkulturn und einer
 Menschenmenge, die sich in der vergangenen
 Nacht am Karlstor angesammelt hatte, wurden zwei
 Soldaten, die den bedrängten Schulkulturn zu Hilfe
 gekommen waren und blank gezogen hatten, verlegt.
 Acht Beteiligte wurden verhaftet.

Washington, 3. April. Die demokrati-
 schen Mitglieder des Repräsentantenhauses beschloßen,
 die Tarifrevision in das Arbeitsprogramm für
 die bevorstehende außerordentliche Session des Kon-
 gresses aufzunehmen, trotzdem Präsident Taft em-
 pfohlen hat, die Revision zu verschieben, bis die
 neue Tarifkommission in der Lage ist, einen sach-
 ungen Rat zu geben.

1. Batavia, 3. April. In Ostjava ist die
 Daulenpest ausgebrochen. 100 Eingeborene
 sollen der Seuche erlegen sein.

Mexiko, 3. April. Präsident Diaz hat
 dem Kongreß eine Vorschläge zugehen lassen,
 in der eine Anzahl der von den Aufständischen ge-
 forderten Reformen empfohlen wird. Die Meinungen
 über die Vorschläge sind geteilt. Von manchen wird
 sie als zu unbestimmt in dieser Fassung angesehen
 und als zu wenig ins Einzelne gehend, als daß
 sie die Revolutionäre befriedigen könnte.

t. Tanager, 3. April. Die Beni Mter
 haben nach dem Erfolge vom 26. März alle
 Stämme bis zum Schargebiet aufgefordert, sich
 ihnen zur Belagerung von Fes anzuschließen.
 Nach Gerüchten von Eingeborenen sollen die Be-
 riber in Fes eingedrungen sein und Mulay
 Ismael zum Sultan ausgerufen haben.
 (Siehe „Ausland“.)

Zum Heberlandflug deutscher Militärflieger.



Oberleutnant Eler Leutnant Mackenthun



Der erste grosse Überlandflug deutscher Militäraviatiker.

Die beiden Militäraviatiker Oberleutnant Eler
 und Leutnant Mackenthun haben, wie wir schon
 ausführlich berichtet, ihren aufsehenerregenden Flug
 den besten, den bisher deutsche Offiziere vollführt
 haben, am Vormittag des 28. März in Döberitz be-
 gonnen. Die erste Zwischenlandung wurde in Döllen
 in Mecklenburg vollzogen, die zweite in Ludwigslust,
 am Nachmittag landete der „Albatros“-Zwei-
 decker in Wandsbek bei Hamburg. Die Offiziere
 legten dann am frühen Morgen den Flug nach
 Bremen fort. Der Weg ging von Hamburg über
 die Elbe, Harburg und längs der Eisenbahn nach
 Bremen. Dort übernachteten die Piloten; am Mor-
 gen des 31. März aber betiegen sie trotz des starken
 Windes wieder den „Albatros“, um nach Hannover
 weiterzufliegen. In der Nähe von Eintrup zwang
 sie ein kleiner Motordefekt zu landen. Sie stiegen
 bald wieder auf, gelangten aber nur bis Langen-
 damm, wo sie neuerdings landen mußten. Der wei-
 tere Weg führte über Hannover und Braunschweig
 nach Berlin zurück. Also eine wirkliche Luftreise
 durch die Gänge Norddeutschlands!
 Ueber den Fortgang der Militäravionsfahrt
 wird weiter aus Hannover berichtet: Der „Alba-
 tros“-Zweidecker stieg am Sonnabend mit den Of-
 fizieren Mackenthun und Eler erst zu einer Probefahrt
 auf, um dann nach einer eleganten Schleiße wieder
 zu landen. Um 4 Uhr 22 Minuten erfolgte die
 endgültige Abfahrt unter dem Hurraufen und Tücher-
 schwenken der zahllosen Menschenmenge. Der Wind
 hatte sich etwas gelegt, er wehte in der Stärke von

schwieg. Der Apparat flog ziemlich schnell. Bei
 Landungen erreichten die klugen Piloten die Eisen-
 bahnstrecke, fuhren dann über Lehrte, Peine nach
 Braunschweig. Unterwegs holten sie das sie be-
 gleitende Opelauto des Leutnants Cramer ein. Dieses
 traf mit den Fliegern zusammen um 5 Uhr 12 Min.
 in Braunschweig auf dem großen Exerzierplatz ein,
 wo eine Zwischenlandung vorgenommen wurde. Die
 Flieger haben also zu der Strecke 50 Minuten, 9
 Minuten weniger als der D-Zug, benötigt. Bald
 nach der Landung erhob sich der Zweidecker noch-
 mals zu einem Rundfluge von einigen Minuten.
 Auf dem Landungsplatz hatten sich der Herzog-Regi-
 ment und die Herzogin sowie eine vieltausendköpfige
 Menge eingefunden.
 Eine Meldung aus Berlin, 3. April, besagt:
 Die Militäraviatiker sind gestern abend 7 1/2 Uhr auf
 dem Döberitzer Felde gelandet. Es war den Offi-
 zieren nicht möglich, den Fliegerschuppen ganz zu
 erreichen, da sie der Gewitterböen wegen schon an
 der Westgrenze des Feldes landen mußten. Leutnant
 Mackenthun hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Das
 Ziel Bremen über Hamburg war ihm festgesetzt. Für
 den Flug Bremen-Berlin war Leutnant Macken-
 thun kein bestimmter Weg vorgezeichnet. Er konnte
 die Stappen frei wählen, auch war er an keine Zeit
 gebunden. Hervorzuheben ist, daß es dem Luft-
 schiffer gelungen ist, seinen Apparat unbeschädigt zu-
 rückzubringen.

Stadtsamts-Nachrichten von Sodenheim-Gruthal

auf die Zeit vom 26. März bis 1. April 1911.

a. Geburten:
 Ein Sohn: Dem Kartonnagenfabrikanten Karl Hugo U-
 bricht, dem Wäldergerichten Franz Emil Bödel, dem Fleischer-
 meister Karl Friedrich Wolf, dem Tischlergerichten Wilhelm
 Franke, dem Parfiteur Albert Linnus Lindner, dem Refak-
 tor „amilo Johannes Böhl, dem Färbereiarbeiter Karl
 Richard Wagner, außerdem ein unehelicher Sohn.
 Eine Tochter: Dem Schief rdegerichten Otto Emil Gold-
 ammer, dem Regiearbeiter Heinrich Friedrich Wilhelm Schul-
 meier, dem Tischler Karl Louis Käse, dem Rader Karl Hugo
 Bieweger, dem Fiolierer Hermann Friedrich Keller, außerdem
 eine uneheliche Tochter.

b. Aufgebote:
 Der Kesselschmied Max Alfred Uhlmann in Gersdorf Bez.
 Gbg. mit der Dandigshäuserin Elsa Frieda Oberländer hier;
 der Schneidergeselle Friedrich Gustav Arthur Quadt hier;
 der Fadenlegerin Marie Martha Reuther, beide hier; der Schir-
 meier an der Staatsbahn Max Hermann Hartig in Fißba
 mit der Näherin Marie Olga Drechsl hier; der Friseur Fried-
 rich Ernst Kauer mit der Wirtschafterin Maria Heß, beide hier;
 der Buchhalter Ernst Emil Stadelmann mit dem Dienstmädchen
 Johanne Gertrud Reuber, beide in Hilddorf.

c. Ehegeschichten:
 Keine.

d. Sterbefälle:
 Die Spulerin Wilhelmine Friederike verw. Müns geb.
 Reuther, 78 Jahre alt; Karl Max Sonntag, Sohn des Ju-
 weliereiders Paul Richard Sonntag, 2 Wochenalt; Johanne Frieda
 Schulmeier, Tochter des Regiearbeiters Heinrich Friedrich
 Wilhelm Schulmeier, 1 Tag alt; Johannes Selbmann, un-
 ehelicher Sohn der ledigen Eriderin Lina Elsa Selbmann, 1
 Jahr alt; die Britteitän-lersehefrau Emma Winkler geb. Cuel-
 malz, 42 Jahre alt; Otto Kurt Fürt, Sohn des Erdarbeiters
 Otto Guido Fürt, 8 Monate alt.

Tages-Kalender für Gersdorf

Gemeindeamt (Gemeindevorstand, Reg. Hofrat, Weidam
 Wochentags von 8-12 und 2-6 Uhr.
 Gemeindefiskus, Schullokal, Vermittlung und Ortsfener-
 erwachung: Wochentags von 8-12 und 2-6 Uhr.
 (Punkt 5 Uhr 30 Min. wird die Kasse geschlossen.)
 Sparkasse: Wochentags geöffnet 8-12 Uhr und 2-6 U.
 Geschäftslokal: Rathaus Zimmer Nr. 8.
 Stadtsamtsamt: Wochentags von 9-12 und 2-4 Uhr.
 Volksbibliothek: Centralbibliothek parterre. Jeden Montag
 geöffnet im Sommer: halbjähr 4-6 Uhr nachmittags,
 Winter: halbjähr 5-6 Uhr.
 Schlachtereierwache: Hauptstraße Nr. 90B, bei Herr:
 Sch. Wochentags von 8-11 und 2-6 Uhr.
 Trichinenwache-Bekämpfung: Für Schlachten am Vormittag
 bis früh 5 Uhr, für Schlachten am Nachmittag bis mittags
 1 Uhr.
 I. Bezirk v. Haus Nr. 1-145 bei Herrn Hugo Häblich,
 Hauptstraße Nr. 110.
 II. Bezirk v. Haus Nr. 146-238 bei Herrn Richard Stra-
 Hauptstraße Nr. 150, e de Friedrich Auguststraße.
 Ortskrankenkasse für Birler 10. bei Herrn Strumpfwir-
 weiser Otto Hoppe, Hauptstraße Nr. 79.
 Expeditionszeit 8-12 und 2-6 Uhr.
 Allgemeine Ortskrankenkasse: Geschäftslokal Hauptstraße 167.
 Kaiserer Hermann Familie.
 Expeditionszeit Wochentags 8-12 und 2-4 Uhr,
 Sonnabends bis nachmittags 6 Uhr.
 Badeanstalt: Institut „Natura“, Erbacher Straße Nr. 113F.
 Geöffnet täglich von früh 8 bis abends 9 Uhr. Sonntags
 v. 8 mittags.
 Dr. med. Vands: Sprechstunden in seiner Wohnung Er-
 bacher Straße Nr. 119F.
 Wochentags 8-9 Uhr vorm., 2-3 Uhr nachm.
 Sonntags 8-10 Uhr vormittags.
 Dr. med. Schmidt: Sprechstunden in seiner Wohnung Haupt-
 straße Nr. 192D.
 Wochentags 8 1/2 10 Uhr vorm. und 2-3 Uhr nachm.
 Sonntags 8-10 Uhr vormittags.

Kirchliche Nachrichten.

St. Christophori-Parochie Sodenheim-Gruthal.
 Donnerstag, den 6. April, abends halb 9 Uhr Passions-
 andacht im Walfenhaus- und Gütingergrundbettaale.

St. Trinitatis-Parochie.
 Mittwoch abends 8 Uhr Passionsandacht in der Kirche.
 Gersdorf.

St. Marien-Parochie.
 Dienstag, den 4. April, abends 8 Uhr Bibelstunde in der
 Kirchschule.
 Donnerstag, den 6. April, abends 8 Uhr Bibelstunde im
 Oberdorf bei Herrn Traugott Schwalbe, im Unterdorf bei Herrn
 Bohlenhändler Leidner.

Langenhursdorf mit Falken.
 März 1911.

Getauft: Kurt Erich, S. des Gehilfenführers Paul Böhme
 in L. Frieda Gertrud, T. des Hausbes. und Fabrikarbeiters
 Alfred Friedrich in L. Helmut Kurt, S. des Zimmermanns
 Max Böhm in F. Hierüber 2 unehel. Kinder.
 Getraut: Ewald Landgraf, Fleischer in Bräunsdorf, und
 Senta Weinhold, Schneiderin in L.
 Beerdigt: Johanne Wilhelmine geb. Leuchel geb. Weich
 in L. 43 J. 11 M. 18 J. alt. Frieda Gertrud, ehel. T. des
 Fabrikarbeiters und Hausbes. Alfred Friedrich in L. 17 J. alt.
 Martha Flora, ehel. Zwillingstochter des Handarbeiters Ernst
 Selbmann in L. 21 J. alt. Johanne Wilhelmine verw. Gers-
 bach geb. Lindner in L. 89 J. 4 M. 28 J. alt. Hierüber 1
 ungetauft verstorbenes und 1 uneheliches Kind.

Wälfenbrand.
 Mittwoch, den 5. April, abends 1/9 Uhr Versammlung
 des ev. Jungfrauenvereins im Pfarrhause.
 Donnerstag, den 6. April, abends 1/9 Uhr Bibelstunde
 der landesf. Gemeinschaft im Pfarrhause.

Verzeichnis

Der amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen
 im Orts- und Landbestellbezirk des Postamts zu
 Sodenheim-Gruthal.

a) Ortsbestellbezirk:

Strasse u. Hausnummer.	Bezeichnung des Inhabers.
Weinellerstraße	Fisch, Constantin, Kaufmann.
Altmarkt	Schneider, Constantin, Kaufmann.
Bahnstraße	Reinhold, Gottlieb, Kaufmann.
Schützenstraße	Heinze, Arthur, Materialwarenhändler.
König Albertstr.	Müller, Fr. Hermann, Kaufmann.
Altmarkt	Lüschmann, Paul Materialwarenhändler.
Weinellerstraße	Opitz, Papierhändler.
Lichtensteinerstr.	Schubert, Richard, Materialwarenhändler.
Leichplatz	Angermann, A., Buchbindermeister.
Altmarkt	Stobilo, Oswalt, „Braunes Hof“.
Kauf-Dresdenerstr.	Böhne, Friedr. Herm., Materialwarenhändler.
Bühlplatz	Baumgärtel, Emil, Materialwarenhändler.

b) Landbestellbezirk:
 Gastwirtschaft „Heiterer Wald“.
 „Schweizerhaus“, Gütingergrund.

Anmerkung: Die amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen
 haben mit dem Betriebe des Postwertzeichens in größeren
 Mengen, sondern dem kleinen Verkehr zu dienen. Die In-
 haber solcher Verkaufsstellen gelten bei der Bezugung des
 Postwertzeichens als Beauftragte der Reichs-
 Postverwaltung und haben die Bezeichnung und Formulare
 nur zu den Zwecken zu verkaufen, zu omen sie bei den
 Postämtern an das Publikum abzugeben.

Fundamt Gersdorf (Bez. Chemnitz)

Als gefunden wurden abgegeben:
 1 Laterne,
 1 Brille,
 1 Spazierstock,
 1 Damengürtel und
 1 Geldbörse mit Inhalt.

MANOLI

Cigaretten

-Das Vollendete in
Qualität u. Ausstattung.

Wegen Baulichkeit

infolge Vergrößerung meines Geschäfts-Lokals
stelle ich einen großen Posten

Zimmer-Uhren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Eduard Herrmann Nachf.

Chemnitz,
Marktgrässchen 3.

Für jede Uhr leiste ich eine
3 jährige, reelle schriftliche
Garantie!

Der heutigen Auflage des „Tageblattes“ liegt
 ein Prospekt des „Kosmos“, Gesellschaft für Natur-
 freunde, bei, den wir allseitiger Beachtung empfeh-
 len. Anmeldungen zum Beitritt können mittels an-
 gehängter Karte bei der heimischen Buchhandlung
 von G. V. Zimmermann, Schulstraße, bewirkt werden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Wilh
 Lippacher, für die Inserate Otto Koch; Druck und
 Verlag von E. Fuhr Nachf. Dr. Alban Feisch.
 Stern 3 Bellasen.

KATHREINERS MALZKAFFEE



ist der billigste Morgenfrühtrunk
von wundervollem Aroma und kräftigem Geschmack. Seine Zubereitung ist sehr einfach; sie steht auf jedem Paket.
Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfarrers Kneipp. —
„Der Gehalt macht's!“

J. Louis Beschels Spezialhaus
für Tapeten-Decorationen
empfiehlt streng neuzeitliche, jeden Geschmack befriedigende vornehm zusammengestellte Muster-Auswahl in Tapeten zu soliden Preisen.
NB. Ca. 20000 Rollen ältere Muster bis für die Hälfte des sonstigen Preises.

Das Neueste in
Damen- Kinder- u. Sporthüten
in großer Auswahl und äußerst billig empfiehlt

Laura Goldammer, Bismarckstraße 14.
Umgarnieren und Modernisieren alter Güte.

Großen Böden
Sardinen, Zitragen u. Streifen (auch Nester)
verkauft zum und unter dem Einkaufspreis
Paul Liebe's Wwe.
Altmarkt 22.

Druckfaden liefert Tagelohn billigt Geschäftsstellen

Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang ein schlimmes, krankes, offenes Weib und alle nur erdenklichen Mittel, Galien usw. die ihr getrieben wurden, nutzlos angewandt. Bis ich die Empfehlung der **Wino-Salbe** in einer Zeitung las. Nach 3 Wochen einiger Loten war bei frischer Haut glänzend gebildet.
Gedrucktes
Ad. Heinse.
Nr. 1 (Zabr.), 30./10. 1906.
Diese Wino-Salbe wird mit Erfolg gegen Keimchen, Flechten und Quaddeln angewandt und ist in Dosen à 1/2 und 2/3 in den Apotheken vorräthig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und ohne Schwebel & Co., Weinböhler-Dresden, Hüllungen welche man zurat.

Der **Altbochhorster Markt-Sprudel** Startquelle (Zob-Gifen-Wangan-Rochsalzquelle) hat mir bei einem alten

Frauenleiden
u. Chron. Blasenkatarrh sehr wertvoll. Dienste geleistet, die Schmerzen und Schärpen vollst. genommen und eine wunderbare Kräftigung der leidenden Teile bewirkt. Der **Markt-Sprudel** wirkt glänzend auf die Tätigkeit der Nieren, reinigt das Blut und die Säfte. Durch ihn bin ich auch vollst. von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in der schrecklichsten Weise quälten, befreit. Ihr **Markt-Sprudel** ist unbezahlbar. Frau L. Kertzl. warm empf. 31. 95 Bf. bei **Köhren-Apothek.** Oscar Richter und G. Ullig, Drog.

Frucht-Konserven
Kirchen, rot und schwarz, Aepfel, rot und weiß, Birnen, Pfäunen, Aprikosen, Reineclauden, Stachelbeeren, Mirabellen, Apfelsinen, Melange, Ananas empfiehlt

Oscar Reinhardt.
Alee- und Grasrauten
als Rot- und Grünlee, Thymolce, Tiergartenmischung, Engl. Rahgras, Ital. Rahgras, sowie sämtliche Futterartikel in nur frischen Qualitäten äußerst billig empfiehlt
Albin Gränth, Karlsruh. 6.

Saatkartoffeln.
Nachstehende Sorten Saatkartoffeln sind eingetroffen und empfehle **Kralen, Kaisertrönen, Note-Rosen, Fürstentronen, Clara, Abdul-Samie, Silifia, Opto-tate, Rognum, Prof. Wohlmann, Reichskanzler.**
Ferner trifft **Fürst-Bismarck** Ende dieser Woche ein.

Albin Herold, Lugau, Eislstraße 2.
Saatkartoffeln
Echte Magdeburger Kralen, Böhm. Erfolg, Fürst Bismarck, Professor Wohlmann, Silifia empfiehlt
Hermann Weizner
Dresdnerstr. 53.

Haferkakao
à Pfund 100 Bf.
Bei Einkäufen eine Düte f. cand. Kakao als Probe gratis
H. Selbmann, Leichplatz 2.

Täglich frische
Pöcklinge.
Nordd. Fischhalle.

Dachpappen
verkauft billigst
Edmund Langer,
Klempnermstr.

Zwei Hasenställe
zu verkaufen
Limbacherstraße 7.

Die Sparkasse Gröna b. Chh.

garantiert von der Gemeinde
verzinst alle Spareinlagen mit 3 1/2 Prozent und expeditiert an allen Werttagen vormittags 8-12 und nachmittags 2-6 Uhr. — Sonnabends von 8-3 Uhr nachm. durchgehend.
Die bis mit 4. jeden Monats bewirkten Einlagen werden für den betreffenden Monat voll verzinst.
Durch die Post gefandte Einlagen werden pünktlich expediert.

Hafersiroh
verkauft **D. Zieher,** Grumbach.

2 gutgehende
Truthühner
zu kaufen gesucht.
Obertungwitz 372.

Ein Ziehband
zu verkaufen
Chemnitzstr. 64.

Kinderwagen mit G.-R.
billig zu verk. **Wästenbrand,**
Bahn- u. Poststr. 48d.

Hausverkauf.
Ein gut verzinsbares Haus am Altmarkt ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter **S. 674** an die Expedition des Blattes erbeten.

Wäsche zum Plätten
wird noch angenommen
Schubertstr. 31, III.

Hypoth.-Gelder jeden Term. zahlbar an i. u. II. Stelle.
H. Köber, Dresden Struwestr. 23.

Ausschneiden!
Gastwirte, auch Bierverleg. als Vert. ein. erstkl. Orchester- u. künstl. Piano-Fabrik in Leipzig an allen Orten gesucht. Hoher Rabatt. Alte Werke werden in Zahl. gen. Offerten unter „Z. 711“ an **Saatenstein & Vogler, A.-G.,** Leipzig erbeten.

1 zuverlässiger junger Mann,
möglichst gedienter Soldat, der die Landwirtschaft versteht, wird als 2. Kutscher gesucht von
Aug. Claus.

Ein Hobler
sofort gesucht.
Theodor Liebertnecht.

Züchtigen Strumpfwirker
für Langstreifen-Hosen-Maschine sucht **Robert Schönfeld.**

Ein solider
Kohlenausbieter
wird gesucht, möglichst aus der Fortbildungsschule, bei
Oswald Ernst, Kohlenhändlg.

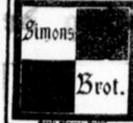
Lehrling
mit guter Schulbildung von hiesigem Fabrikationsgeschäft gesucht. Offerten unter **S. 675** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

50 Mt. Wochenlohn
oder **50-60% Provision**
erhält jeder, der den Vertrieb meiner weltberühmten **Aluminiumschilder** und **Waren** übernimmt, darunter letzte Neuheiten u. konkurrenzlose **Wasserkunstwerke.** — Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung übertragen. — Aluminiumwaren sind spielend leicht veräußlich. Auskunft und Katalog gratis. Es verfähme daher niemand anzufragen. Postkarte genügt. Adresse

Schilderfabrik,
Post Gröba im Westerwald.

Düstermädchen
werden noch angenommen bei
Anton Saase,
Birtndorf.

Düstermädchen
werden angenommen.
Gebr. Müller, Badstr.



Alle Magen- und Darmleidenden, Zuckerkranken, Blutarmen usw. essen, um zu genießen, das echte **Simonsbrot,** versehen mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Stets echt u. frisch zu haben in der **Adler-Drogerie G. Floß.**

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß sich meine Wohnung von jetzt ab
am Altmarkt im Hause der Frau Beyer
befindet. Ich bitte um fernere gütige Berücksichtigung.

Emil Thate,
Fenster-Reinigungs-Institut.

Heute Dienstag **Schweinschlachten,** 11 Uhr Wellfleisch, später frische Würst.
Louis Beyer, König Albertstraße.

Heute Dienstag **Schweinschlachten,** 11 Uhr Wellfleisch, später frische Würst.
Hermann Winter, Karlsruh.

Jahns Handelslehrausalt und Einjährigen Institut,
Aufnahmeort: 14. bis 21. August r. Umfass. kaufm. Ausbildung. 4 höhere Abteilungen zur Erlangung des Einjährigen Sämtliche Prüfungen bestanden bis jetzt die Prüfung. — Besto int. — B. o. p. t.



Auf der Lauer

nach etwas besserem braucht niemand zu stehen, wer in seinem Haushalt verwendet

Rheinperle und SOLO

Margarine sowie die beliebte
Pflanzenbutter-Margarine
Cocosa

Unübertroffen beste Butter-Ersatz-Mittel der Gegenwart. — Wohlgeschmeckend, nahrhaft u. bekömmlich. Überall erhältlich!

Allein-Fabrikanten: **Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen G.m.b.H. Goch**



Sparkasse Lugau.

Geöffnet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Sonnabend ununterbrochen von 8 bis 2 Uhr.
Zinsfuß: 3 1/2 % ab 1. Januar 1910.
Einlagen, welche bis zum 3. eines jeden Monats erfolgen, werden für den vollen Monat verzinst.

Millionen

wachsen sich nur mit der echten **Stedenpferd-Cerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co.,** Kadebenl. Seifenfabrik. **Stedenpferd,** denn es ist die beste Seife wegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautauschläge,** wie **Wittrasser, Flecken, Blüthen, Nöde** des **Gesichts** u. a. **Sid. 50 Bf.**
In **Hohenstein-Er.**: **Mohren-Apothek.,** C. Floß;
in **Gerodorf:** **Apotheker Rausch;**
in **Oberlungwitz:** **Löwen-Apothek.,**
in **Lugau:** **Apotheker Wimmer.**

2 Mädchen
zum **Reiten u. Aufstoßen** und
1 Lehrling
sucht **sofort**
Fraugott Döttger,
Wästenbrand.
Ein ordentliches

Dienstmädchen
wird gesucht. Hoher Lohn und Familienanschluss wird gefordert. Antritt sofort oder 1. Mai.
Max Krehshmar,
Oberfröna,
Restaurant „Zur Post“.

Kräftiges Schulmädchen,
13-14 Jahre, wird zur Aufwartung sofort gesucht.
Frau Gertrud Rother,
Dresdnerstr. 17. I.

Eine hübsche freundl.
Wohnung,
Stube, Kammer, Küche an der Limbacherstr. ist per 1. Juli zu vermieten. Näheres
Schulstraße 31 II.

Schönes Logis
an ruhige Leute per 1. Juli zu vermieten. **Altmarkt 32.**

Stube, Schlafstube,
per 1. Juli an ordentliche Leute zu vermieten **Schützenstr. 17.**
Dasselbst ist eine **Zinkbadewanne** zu verkaufen.

Kleine freundl. Stube
mit **Kammer** u. an einz. Pers. od. ruh. Leute zu vermieten. **Dresdnerstr. 46** (Laden).
Dasselbst wird ein größeres **Schulmädchen** gesucht.

Stiebelstube zu vermieten
Obertungwitz 360.

Laden mit Wohnung
per 1. Juli zu vermieten
Centralstr. 11.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten. **Altmarkt 11.**

Möbliert. Zimmer
zu vermieten. **Altmarkt 17.**
Einige anständ. Herren können möbl. Zimmer mit Mittags-tisch erhalten. Näheres in der Geschäftsstelle des Bl.

Prospekt frei. Garantie Zurücknahme.
Franko-Lieferung.
Mit u. ohne Heizung Wenig Raum, wenig Wasser, beanspruchen meine solid gearbeit. Wannen von 13 Mk an Tausende im Gebrauch Beste frei Zeugnisse **Karl Weber,** Emaillewaren. **Hohenstein-Er. Weinkellerstr.**

Alle Drucksachen für den Geschäftsverkehr
als:
Lieferscheine
Mittelungen
Rechnungen
Quittungen
Wechselsformulare
Zirkulare
etc. etc.
liefert binnen kürzester Zeit und in zweckentsprechender Ausstattung
die Buchdruckerei
J. Nuhr Nachf.
Dr. Alban Frisch.

Sonnabend abend 6 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 87 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-großmutter, Frau
Karoline verw. Müller geb. Wolf.
Dies melden mit der Bitte um stille Teilnahme **die trauernden Hinterbliebenen.**
Hohenstein-Er., den 3. April 1911.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittag 3 Uhr unter feierlicher Begleitung vom Trauerhause, **Lichtensteinersstraße 7,** aus.

Hohenstein-Grustthaler Tageblatt

Amtsblatt

Nr. 78.

Dienstag, den 4. April 1911.

Beilage.

Deutscher Reichstag.

161. Sitzung am 1. April.

Die zweite Lesung des Etats wird beim Stat der Zölle und Steuern fortgesetzt. Zum Schutz und zur Förderung der heimischen Steinindustrie, insbesondere der Pflasterstein-Industrie, beim Handelsvertrag mit Schweden verlangt eine Resolution der Reichspartei (Brunnermann) einen angemessenen Einfuhrzoll, eine Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung (Hölle) geeignete, und eine Resolution des Zentrums (Wallendorf) wirksame Maßnahmen. Weiter liegt eine Resolution Graf Westarp (Konf.) vor, die den Reichstanzler um eine Regelung ersucht, bei der die Talonsteuer bei der Erneuerung abgelauener Gewinnanteilscheine und Zinscheinebogen auch der ausländischen Wertpapiere stets erhoben wird, wenn die Voten an inländische Besitzer der Wertpapiere ausgegeben werden.

Abg. Dr. Brunnermann (Reichsp.) begründet die Resolution der Reichspartei.

Abgg. Speck (Zentr.) und Dr. Burckhardt (Wirtsch. Vgg.) befürworten gleichfalls den Pflastersteinzoll. Weiterer erklärte, ohne diesen Zoll könnten seine Freunde dem Handelsvertrage mit Schweden nicht zustimmen.

Abg. Scheidemann (Soz.) lehnt die Resolutionen ab. Redner wendet sich dann gegen die Agrarzölle. Zwei Milliarden stopfen sich die unerfährlichen Agrarier an Brot- und Fleischzoll in ihre Taschen und 150 Mark müsse jede Familie dafür zahlen. Hoffentlich schwefele der deutsche Michel bei den nächsten Wahlen diese Bude gründlich aus.

Abg. Ortel (Natl.) ersucht den Staatssekretär um Aenderung der Anleitung zur Zollabfertigung.

Abg. Kämpf (Vp.): Wenn es richtig sei, daß 40 Millionen Ueberschuß da seien, dann sollte man die schlimmsten Auswüchse der Finanzreform beseitigen, die Zündholzsteuer und den Scheestempel. Der Redner richtet ferner Fragen an den Staatssekretär über die Kosten der Veranlagung der Zuwachssteuer, den Oktroi in Elsaß-Lothringen u. a.

Staatssekretär Vermuth: Ich bitte dringend, alle Vermutungen über den Abschluß unserer Rechnungen für 1910 einstweilen zu unterlassen und lieber den endgültigen Abschluß abzuwarten. Der Staatssekretär beantwortet die Anfragen über die Zollabfertigung und erklärt, daß auf den Handel möglichst Rücksicht genommen werde. Die Elsaß-Lothringische Oktroifrage ist mehr Landesache und unterliegt zurzeit einer gerichtlichen Entscheidung.

Abgg. Graefe (Ref.), Wallendorf (Zentr.) und Fuhrmann (Natl.) befürworten Zollschutz für die Pflastersteinindustrie.

Abg. Graf Kanitz (Konf.): Man verbreitet jetzt die Ansicht, daß die Freisinnigen sich zum Schutzzoll bekehrt hätten. Der Unterschied zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen, meinte der nationalliberale Generalsekretär für Preußen, bestehe darin, daß die Freisinnigen den Schutzzoll als notwendiges Uebel hinnehmen, die Nationalliberalen aus dem Schutzzoll ungeheure Segnungen herauslesen. Es wäre von großem Wert, wenn man erfahren könnte, ob die Freisinnigen wirklich Neigung haben, zu den Schutzzöllen überzugehen oder nicht. Herr Kämpf sagt: „Schrittweisen Abbau der Schutzzölle“. Wie weit? Bis zum Nullpunkt. Redner spricht sodann für den Pflastersteinzoll.

Abg. Lehmann (Soz.) erhebt Beschwerde über Nichtanwendung der zugunsten der kleinen Brenner in das Branntweinsteuergesetz aufgenommenen Bestimmungen.

Abg. Dr. Varenhorst (Reichsp.) wünscht, daß es endlich zu einer Vereinheitlichung der Zollverwaltung in den Bundesstaaten komme, und bittet um Auskunft, ob eine Novelle zum Zündwarensteuergesetz ausgearbeitet werde.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.) fordert den Bundesrat auf, ersichtlich von seiner Vollmacht zugunsten der kleinen Brenner Gebrauch zu machen; hinsichtlich des Zolles für Pflastersteine könne man nicht warten, bis der Handelsvertrag mit Schweden kommt.

Abg. Sauß (Zentr.) tritt ebenfalls für die Interessen der Pflasterstein-Industrie ein und fordert erweiterten Zollschutz für die Nitrin-Industrie.

Abg. Siebenbürger (Zentr.) spricht über Zollhinterziehungen bei der Einfuhr kartonhaltiger Mele.

Die Aussprache über die Zölle schließt. Die Resolutionen betreffend Zollschutz für Pflastersteine werden angenommen.

Bei der Branntweinsteuer weist Unterstaatssekretär Kühn die sozialdemokratische Behauptung zurück, daß die Interessen der kleinen Brenner absichtlich benachteiligt würden.

Bei der Brausteuer führt Abg. Will (Zentr., Elf.) Beschwerde über die Höhe der Uebergangsabgabe.

Abg. Gothein (Vp.) meint, die Bayern hätten alle Ursache, mit der Uebergangsabgabe zufrieden zu sein.

Bei der Reichsstempelabgabe wird über die Resolution des Grafen Westarp (Konf.) verhandelt.

Abg. Graf Westarp (Konf.) begründet die Resolution. Die Banken senden jetzt den zu erneuernden Talon zu einem ausländischen Bankier, der sich den erneuerten Zinschein stempelfrei einhängen lasse und an die Deutsche Bank zurücksende. Redner glaubt bei der Geringfügigkeit der Talonsteuer nicht, daß die von ihm beantragte Maßnahme bewirken werde, daß die Inhaber der Effekten ihre Zinscheine im Auslande liegen lassen werden. Dem Staatssekretär aber würden 5 neue Millionen ganz sicher sein. Die bisherige Bevorzugung der ausländischen Papiere müsse beseitigt werden.

Staatssekretär Vermuth erklärt, daß nach seiner Ansicht eine Aenderung der Ausführungsbestimmungen nicht gut am Platze sei. Der Staatssekretär bemerkt ferner auf eine Anregung, daß dem Buchmacherwesen die ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden werde.

Abg. Kämpf (Vp.) spricht gegen die Resolution. Sie würde die deutsche Papiere in das Ausland treiben.

Abg. Dr. Heckscher (Vp.): Mit dem Buchmachertwesen werde es erst dann besser werden, wenn der Staat auf den Totalfaktor verzichte. Die schmachtvolle Art des Wettens sei schon zu einer Volksgefahr geworden. Wie menschenwürdigend sei das Sechstage-Rennen gewesen. Der Sport sei verpöbelt. Um diese ekelhaften Nebenersehnungen des Sports sollte sich Herr von Jagow mehr kümmern, als um die freie Volkshöhne.

Abg. Ortel (Natl.) spricht gegen die Resolution Westarp.

Abg. v. Bieberstein (Konf.): Den Unfug und die Auswüchse beim Buchmacherwesen erkenne auch ich an, aber den Totalfaktor brauchen wir im Interesse der Landesbesitzer. Die Uebelstände würden auch nach Abschaffung des Totalfaktors nicht verschwinden.

Die Resolution Westarp wird gegen die Zinsen angenommen.

Als Ertrag der Zuwachssteuer sind 13 Millionen angelegt.

Abg. Neumann-Dosser (Vp.) hält diese Schätzung für viel zu niedrig.

Staatssekretär Vermuth: Heute tritt die Zuwachssteuer in Kraft. Da ich den ganzen Tag hier tätig war, habe ich noch keine Erfahrungen über ihre Wirkung vornehmen können. (Geht fort.) Die Schätzung für das erste Jahr beruht auf Mutmaßungen. Ob es gerade 13 Millionen sein werden, weiß ich wirklich nicht, aber zu gering wird diese Schätzung nicht ausfallen.

Nach kurzer weiterer Aussprache über Steuererschätzung folgt der Etat für das Reichsschatzamt. Hierzu liegen drei Resolutionen vor über die Zulassung ausländischer Wertpapiere. Eine Resolution Graf Kanitz verlangt die möglichst baldige Vorlage einer Börsennotelle zur Einrichtung einer für alle deutschen Börsen zuständigen Zentralzulassungsstelle.

Eine Resolution des Zentrums wünscht den Reichstanzler oder das Reichsschatzamt als Berufungsinstanz gegen die Entscheidungen der Zulassungsstellen. Eine Resolution der Sozialdemokratie verlangt im Anschluß hieran, daß der Reichstanzler dem Reichstag alljährlich Bericht über die Tätigkeit der Zulassungsstellen und die gegen ihre Entscheidungen eingeleiteten Berufungen erstatten soll.

Auf Antrag des Abg. Erzberger wird beschlossen, die Verhandlung über die Zulassungsstellen erst an einem der ersten Tage nach der Osterpause besonders zu behandeln. Weiterhin fordert eine Resolution der Nationalliberalen in einem Nachtragsetat hinreichende weitere Mittel, um die Unterstützung der durch das Tabaksteuergesetz arbeitslos gewordenen oder durch Einschränkung der Betriebe geschädigten Hausgewerbetreibenden und Arbeiter des Tabakgewerbes bis zum 15. August d. J. fortführen zu können.

Die Sozialdemokraten beantragen, hierfür in den Hauptetat eine Million einzustellen und daneben weitere 400 000 Mark zu Beihilfen für die Arbeiter, die infolge des Zündwarensteuergesetzes arbeitslos geworden sind.

Abg. Erzberger (Zentr.) erklärt die Zustimmung des Zentrums zu der nationalliberalen Resolution. Durch die sozialdemokratische Resolution könne man der Zündholz-Industrie nicht helfen. Das einzige Hilfsmittel wäre eine Novelle zum Zündholzsteuergesetz, durch die eine Kontingenzierung festgesetzt werde.

Staatssekretär Bermuth: Um den Zündwarenarbeitern zu helfen, muß der Handel bei der Industrie angefaßt werden. Es sind wohl Arbeiter entlassen worden, aber sie haben andere lohnende Beschäftigung gefunden. Das Kontingent hat keinen Sinn mehr, weil die Produktion stark heruntergegangen ist. Natürlich darf das Kontingent nicht so herabgesetzt werden, daß für die kleinen Fabriken die Produktion ganz unlohnend werde. Bei den verbündeten Regierungen ist Geneigtheit vorhanden, eine Novelle in diesem Sinne auszuarbeiten, wenn sie Aussicht auf Annahme im Reichstag hätte. Dabei würde auch eine Verlängerung der Kontingenzzeit vorgesehen werden. Weiter sollen wir nicht gehen. Wir halten es auch für ganz unberechtigt, eine Million für die Tabakarbeiter als neue Entschädigung zu gewähren. Vier Millionen waren dafür vorgesehen. Ich habe noch 2 Millionen aus dem Dispositionsfonds für die Arbeiter der Tabakindustrie verwandt. Mehr zu geben wäre ungerecht.

Abg. Dr. Couste begründet die national-

liberale Resolution, die ein Bedürfnis gegenüber der wirklichen Not bei den Tabakarbeitern sei.

Abg. Geier (Soz.) verwirft die nationalliberale Resolution als zu lau und empfiehlt den Antrag seiner Partei.

Nach längerer Debatte wird die nationalliberale Resolution angenommen, die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt.

Der Etat des Reichsschatzamt wird erledigt, ebenso der Etat der Reichsschuld, der Hauptetat und das Etatgesetz. Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet. (Lebhafte Beifall.) Die Sitzung hat 9 Stunden gedauert.

Montag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, dritte Lesung des Etats. — Schluß gegen 8 Uhr.

Abg. Geier (Soz.) verwirft die nationalliberale Resolution als zu lau und empfiehlt den Antrag seiner Partei.

Nach längerer Debatte wird die nationalliberale Resolution angenommen, die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt.

Der Etat des Reichsschatzamt wird erledigt, ebenso der Etat der Reichsschuld, der Hauptetat und das Etatgesetz. Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet. (Lebhafte Beifall.) Die Sitzung hat 9 Stunden gedauert.

Montag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, dritte Lesung des Etats. — Schluß gegen 8 Uhr.

Fundamt Hohenstein-Grustthal

Rathaus, Zimmer Nr. 9.
Als gefunden sind folgende Gegenstände abgegeben worden:

- mehrere Portemonnaies mit Inhalt,
- mehrere Regenmäntel,
- 1 goldener Ring,
- 1 goldenes Armband,
- 1 Brosche mit Bild,
- 1 seidenes Schalstück,
- 1 Handwagen,
- 1 Sommerüberzieher.

Zugelassen:

- 1 Jagdhund,
- 1 großer brauner Hund mit grauen Vorderpfoten.

„Es tagt“

Roman von Nanny Wotke.

27) (Nachdruck verboten)

„Nein, ein Pudel war's nicht“, tönte Ursels grobe Stimme plötzlich dazwischen, „wir hatten auf dem Eisenstein gar keinen Pudel.“

Dolly und Golo Dangmar sahen sich belustigt in die Augen.

„Nein, es war kein Pudel, gute Ursel“, betonte der junge Walter ernsthaft, und Ursel nickte dazu, um über ihrem Strickstrumpf weiter den Schlaf des Gerechten zu schlafen.

„Sie haben mir noch immer nicht erzählt, wie alles gekommen“, sagte Dolly, die Hände übers Antlitz faltend und erwartungsvoll zu ihm aufsehend.

Dangmar fuhr mit der feinen Hand flüchtig durch sein lockiges Haar.

„Bestehen Sie darauf?“

„Ja, es soll Ihre Ruhe sein.“

„Na, denn man los! Aber bitte, üben Sie ein gnädiges Geräch. Ich ging also wie jeden Morgen gestern nichtsahnend in die Erlennühle. Fräulein Irene war lebend und lag zu Bett. Die Mutter war bei ihr, und so kam es, daß ich mit Fräulein Waga allein in der großen Stube war. Ich saß vor einer Staffelei und Waga mir gegenüber. Soeben hatte ich den letzten Pinselstrich an Wagas Porträt, das sie als Heiderose zeigt, getan, und sie trat, lächelnd das wohlgelungene Bild betrachtend, an meine Seite, als die Stubentür sich öffnete und der Oberförster, ehe wir es uns versahen, in seiner ganzen Größe vor uns stand. Na, wissen Sie, Fräulein Dolly, Geistesput ist das reine Kinderpiel gegen so was! Wir standen beide wie festgewurzelt.“

„Ausreißer“, war mein erster Gedanke! Aber wie und wohin? Ich bemühte mich nur, mich vor

die Staffelei zu drängen, um dem oberförsterlichen Auge das Bild zu entziehen, während Waga leichenblau und hilflos nach der Tür starrte, hinter der wir sonst immer unsere Malgerätschaften verbargen.

Der Oberförster lächelte — ich sage Ihnen, er lächelte, daß mir Hören und Sehen verging und Waga zu zittern anfing, als hätte sie mindestens einen Menschen ermordet.

„Ich glaube Sie wieder bei der interessantesten Arbeit des Kartoffelschälens zu finden, Herr Dangmar“, sagte er mit verlegendem Hohn, und dann — da geschah das Tollste — ich löpste mich an die Staffelei, und Wagas Bild lag dem Oberförster gerade zu Füßen.

Er nahm es gelassen auf und reichte es mit einem Bild — na, ich sage Ihnen, es war ein unheimlicher Blick — Fräulein Waga, und dazu machte er ihr eine Verbeugung, so voll Hohn, daß mir das Blut in die Wangen stieg und ich ihn am liebsten niedergeschlagen hätte. Und dann sah er mich an — wie, das kann ich Ihnen nicht sagen, und dann schritt er, ohne auch nur einen Laut gesprochen zu haben, zur Tür hinaus.

Wir war ganz elend und erbärmlich, und ich verwünschte mehr als tausendmal meinen Uebermut, mit der ich mich in die Oberförsterei gedrängt. Fräulein Waga zerfloß in Tränen und ich hatte Mühe genug, sie nur ein klein wenig zu beruhigen, und dann Frau Doktor Holsstein, die inzwischen hereingekommen war, alles zu erzählen.

Darüber war es Mittag geworden. Der Appetit war mir aber vergangen — ich konnte mich nicht entschließen, in die Oberförsterei zurückzukehren. Stundenlang irrte ich im Felsental umher und plötzlich stand ich, ich weiß nicht wie, an der Klosterpforte. Mir fiel ein, daß es jetzt Abschied nehmen heiße, Abschied von trauter Stätte,

Abschied von lieben Menschen — Abschied von süßgehegten Zukunftsträumen.

Ich ließ mich bei Ihrer Tante melden. Sie nahm mich gütig an und als ich ihr sagte, daß ich die Gastfreundschaft unter den gegebenen Verhältnissen nicht mehr in Anspruch nehmen könnte, da bot sie mir das Kloster als vorläufige Ruhestätte an. Ich habe sehr geschwankt, ob ich das freundliche Anerbieten annehmen dürfte, aber ich konnte den Gedanken nicht los werden, daß, wenn ich erst einmal aus dem Felsental geschieden, es für mich eine Unmöglichkeit geworden, das begangene Unrecht wieder gut zu machen. Ich nahm also an und nun bin ich da.“

Er sagte es tief aufatmend.

„Und in Brömterhall, wie wurde es da?“

„Schauerhaft, sage ich Ihnen! Als ich endlich am späten Nachmittag heimkehrte, sprang mir zum erstenmal ein Mitglied der kleinen Schar entgegen, wie sonst, wenn ich heimkehrte. Kein kleiner roter Mund rief: Onkel Dangmar, lieber Onkel Dangmar! Den Hausherrn sah ich nicht. An der Küchentür stand nur Tante Stine und sah mich mit ernstem, mehr traurigen als zornigen Augen an. Ich wollte ihre beiden lieben alten Hände ergreifen und sie um Verzeihung bitten, aber sie wandte sich ab und sagte:

„Wer es über sich gewinnt, alte Leute zu belügen und zu betrügen, der findet in Brömterhall keine Stätte.“

„Vergeben Sie, beste Tante Stine“, bat ich innig, „es war Uebermut.“

„Aus Uebermut ist noch kein Mensch Pastor geworden“, sagte sie bitter, dann stand ich auf dem dunklen Flur allein.

Als ich in mein Zimmer trat, war mir, als hätte ich mir selbst ein heißes Glück vernichtet. Auf dem Tisch lag eine Zeitung mit einer rot angestrichenen Notiz. Flüchtig blühte ich darauf und

fand darin, daß meine letzten Bilder auf der Ausstellung in B. nicht nur sehr gefallen, sondern auch bereits zu hohen Preisen angekauft seien. Es schüttelte mich wie im Fieber. Ruhm und Ehre waren mir verhasst. Alles hätte ich freudig dahingegeben, wenn ich nichts hätte weiter zu sein brauchen als der schlichte Pastor, für den ich mich ausgegeben. Neben der Zeitung lag ein Strauß lehrer blauer Rosen, und auf dem Zeitungsblatt stand von zitternder Hand geschrieben und von Tränen fast verwischt nur das Wort „Lebe wohl!“

Ich bin stets ein leichtsinniger Vurische gewesen, Fräulein Dolly, aber Sie mögen mir es glauben oder nicht, in dem Augenblick, als ich Trüdes Abschiedsgruß gelesen, da stieg etwas heiß in mir auf — ich preßte die Zähne zusammen vor Schmerz und mein Gesicht an die Fensterscheiben und dann — dann deutete ich wie ein albernes Frauentzimmer, bis ich endlich in Zorn geriet, in Zorn über mich selbst, meine wenigen Sachen zusammenpackte, ein paar um Verzeihung bittende Zeilen an den Oberförster schrieb, die ich zurückließ und dann aus dem Hause stürmte, als wenn mich Furien verfolgten.

Auf dem Hausflur legte sich noch eine kleine weiche Hand in die meine und ich küßte sie wortlos, diese Hand — dann war alles aus, und ich im Felsental allein und bald hier im Kloster.“

Dolly hatte ihm aufmerksam zugehört. Keine Miene ihres reizenden Gesichtchens hatte sich verändert, jetzt aber strahlten ihre blauen Augen auf, und sie sagte, Dangmar herzlich die Hand entgegenstreckend:

„Wer aufrichtig bereut, ist mir halb schuldig. Ich hoffe, daß auch Ihnen noch ein fröhlicher Morgen tagt.“

Dangmar schüttelte den blonden Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

jen
hen und
ig

ttger,
d.

chen
ohn und
gesichert.
Mai.

mar,
Post".

ädchen,
ur Auf-

ther,
I.

g,
an der
Juli zu

31 II.

his
Juli zu
rt 32.

tube,
je Leute
str. 17.
fbade:

Stube
13. Verf.
ieten.
Baden).
größeres

mieten
360.

ung
II.

mer
rt 11.

mer
rt 17.
önnen
ittags-
n der

antie
nahme.
nko-
rung.
Raum.
achen
annen
r Ge-
nisse
waren.
erstr



für nur 1.20 M
 vierteljährlichen Beitrag
 liefert der Kosmos seinen Mitgliedern
jährlich 12 Hefte
des Kosmos
 Handweiser für Naturfreunde
 Beiblätter:
 Wandern und Reisen.
 Aus Wald und Heide.
 Photographie, Technik
 und Naturwissenschaft.
 Haus, Garten und Feld.
und fünf Werke
 hervorragender Naturforscher

Der Naturwissenschaft gehört die Zukunft!

∴ Eine Mitgliedschaft des Kosmos ist das schönste Geschenk



Allantosaurus
nach einem Gemälde
von Shell.

Der Kosmos ist:

Der Kosmos will:

Der Jahresbeitrag beträgt:

Dafür bietet der Kosmos:

Mitglied kann werden:

Der Beitritt erfolgt:

Die Rechte und Pflichten der Mitglieder:

Jedes Mitglied hat das Recht, außer den oben-erwähnten unentgeltlichen Lieferungen weitere Veröffentlichungen der Gesellschaft und andere, von ihr geprüfte und begutachtete naturkundliche Werke zu **ermäßigten Preisen** zu beziehen sowie an der Vermittlung von Tausch- und Kaufangeboten, Auskünften, Kursen, Vorträgen usw. teilzunehmen. Verpflichtungen entstehen außer der pünktlichen Beitragsleistung nicht.



Teufelshorn oder Wollemaus,
Stucht von Martynia bidens.

Jedermann sollte zur Erreichung der vom Kosmos angestrebten praktischen Ziele mithelfen, er nützt dadurch sich selbst und der Gesamtheit. □ □ Ei

Die g
geschäftliche
schaftlicher

In all
scheinungen
durch bedeu
kräftig zu
echt human

(durch den

Jäh
Seiten, d
forscher
schrift „M
in einsch

Jedermann

und diese in

Durch
handlung.
man sich die

Unterschiede
für jeden Jah

Koelsch, D
Decker, Se

Ort, Name u

.....

Das schönste Geschenk für die heranwachsende Jugend .:

Die größte und leistungsfähigste freie Vereinigung von Naturfreunden (auf geschäftlicher Grundlage) zum Zwecke der Verbreitung gediegener naturwissenschaftlicher Kenntnisse. Sie hatte Herbst 1910: 92 000 Mitglieder.

In allen Kreisen Freude an der Natur wecken, die Kenntnis ihrer Erscheinungen vermitteln und über die Fortschritte der naturwissenschaftlichen Forschung durch bedeutende Sachmänner in allgemeinverständlicher Form berichten, um tatkräftig zu wirken für die Verbreitung naturgemäßer Lebensführung und einer echt humanen Weltanschauung.

Nur M 4.80 — K 5.80 h ö. W. — Srs 6.40
(durch den Buchhandel noch 20 Pfennig Bestellgeld; etwaiges Porto extra).

Jährlich 5 umfangreiche, prächtig ausgestattete Werke (ca. 500 bis 550 Seiten, die allein schon, einzeln bezogen, M 5.— kosten) hervorragender Naturforscher und 12 reichhaltige illustrierte Hefte (rund 500 Seiten) der Monatschrift „Kosmos“, Handweiser für Naturfreunde. Der Kosmos erteilt Auskünfte in einschlägigen Fragen, führt Bestimmungen von Naturobjekten aus usw. usw.

Jedermann ohne Unterschied von Alter, Rang und Geschlecht, der nach Fortbildung strebt und diese in einer genugsamen, anregenden Lektüre sucht.



Jura-Ammonit:
Arietites Bucklandi.

Durch Einsendung nachstehender Karte an die nächste Buchhandlung. Nur wo der Bezug auf Schwierigkeiten stößt, wende man sich direkt an den Kosmos, Stuttgart.

Unterzeichneter tritt dem Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart, bei und erhält als Gegenleistung für seinen Jahresbeitrag seine Mitgliedskarte und je nach Erscheinen kostenlos

den Jahrgang 1911

Jahresbeitrag M 4.80 — K 5.80 h ö. W. — Srs 6.40,
zuzüglich 20 Pf Bestellgeld, fällig im Januar 1911.

I. Kosmos, Handweiser für Naturfreunde.
Erscheint 12 mal jährlich.

II. Ordentliche Veröffentlichungen 1911:

Koelsch, Durch Heide und Moor. o Bölsche, Der Mensch der Pfahlbauzeit.
Dehner, Sehen, Riechen und Schmecken. o Stoerich, Vögel fremder Länder.
Weule, Kulturelemente der Menschheit.

Ort, Name und genaue Adresse:

..... Nichtgewünschtes bitte man durchzukreuzen.

angestrebten praktischen und idealen Zwecke durch seinen Beitritt
theit. Eintritt jederzeit, Erschienenes wird nachgeliefert.

Non-Mitglieder zahlen für den Band geb. M 1.80

Im Jahre 1910 und 1911 erhalten die Mitglieder des Kosmos außer der reich illustrierten Monatschrift und den üblichen Vergünstigungen

fünf Werke kostenfrei:

1910:
Dr. A. Koelsch, Von Pflanzen zwischen Dorf und Trift.

Das Buch bietet sich als lebensvoller Führer durch die Flora des Feldes und der Wiese an.

Dr. M. W. Meyer, Die Welt der Planeten.

Eine gediegene Schilderung des Planetensystems, in dem Weltkörper, zum Teil viel größer als die Erde, Spielbälle gleich, mit ihr gemeinschaftlich um die Sonne kreifen.

Dr. H. Dekker, Auf Vorposten im Lebenskampf: Gehör und Gefühl.

Die sehr bedeutsamen menschlichen Sinnesorgane gut zu kennen, von ihrer Leistungsfähigkeit unterrichtet zu sein, ist eine Forderung an jeden denkenden Menschen. Ein Büchlein voll überraschender Einfälle und scharfsinniger Beobachtungen aus der Biologie der Sinnesorgane.

Dr. K. Stoercke, Säugetiere fremder Länder.

In diesem Werke behandelt der bekannte Zoologe solche fremdländischen Säugetiere, die in den Tiergärten für jedermann zugänglich sind.

Prof. Dr. K. Weule, Die Kultur der Kulturlosen.

Ein Blick in die Ursprünge der Religion, die Anfänge der Kunst und Wissenschaft und die primitiven Formen der Vergesellschaftung.

1911:

Dr. A. Koelsch, Durch Heide u. Moor.
Die Forderung weiter Kreise nach intimer Kenntnis der landschaftlichen und naturwissenschaftlichen Verhältnisse der Heimat unterstützt die prächtig gezeichnete Arbeit in nachdrücklicher Weise.

Dr. H. Dekker, Sehen, Riechen und Schmecken.

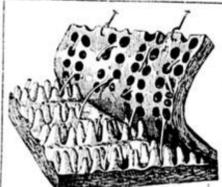
Hochinteressante Einblicke in die Biologie unserer Sinnesorgane.

Wilhelm Bölsche, Der Mensch der Pfahlbauzeit.

Bölsche erregt überall Freude, besonders wenn er einen so allgemein interessanten Gegenstand als Thema wählt.

Dr. Kurt Stoercke, Vögel fremder Länder.

Die Vorträge des Verfassers: scharfe Beobachtung, plastische Darstellungskraft, glänzender Stil und völlige Beherrschung des Stoffes, spiegeln auch seine neueste Arbeit wider.



Hautpapillen. Abbildung aus Dekker.

Jeder Band ist mit belehrenden Textbildern oder Tafeln reich geschmückt.



Aufsteiger, einen Baum erkletternd. Verkleinerung einer Tafel aus Weule.

Bücherzettel

An die Buchhandlung

G. H. Zimmermann

Hohenstein-Ernstthal

Mit 3 Pf. oder 3 Hell. zu frankieren, wenn außer d. Unterschrift kein Zusatz beigelegt wird.

6 1 a
Zum
Stein
3 n
den
(Brun
3 o 1
einige
des
Wette
ror,
sucht,
neuer
Zins
piere
ländi
ben.
gründ
h a r
den
Zoll
mit
folutt
Agrar
fäktid
ihre
dafür
chel b
aus.
tär u
gung.
daß
man
befetit
pel.
Staats
der
gen u.